

Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger

Verantwortlicher Redakteur: Dr. 316.

Berliner Redaktions-Bureau: W., Potsdamerstraße Nr. 123. Telefon Amt IX Nr. 7387.

Anzeigen-Preis 25 Pfg. die Seite. Reclamezettel 60 Pfg. ...

Bezugs-Preis: Pro Monat 50 Pfg. mit Zustellgebühr. ...

Nr. 118.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohnsack, Brösen, Bülow, ...

1901.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Das Paradediner in Mex.

Die französische Hefepresse kann sich noch immer nicht darüber beruhigen, daß der russische Botschafter am Berliner Hof an dem Paradediner in Mex. theilgenommen hat.

Nun hat die russische Regierung es für angezeigt gehalten, Del in die erregten Wogen der französischen Nationalistenblätter zu gießen durch nachstehendes von der „Russischen Telegraphen-Agentur“ verbreitetes Telegramm:

Alljährlich feiern der Kaiser von Oesterreich und der Deutsche Kaiser den Geburtstag und Namenstag des Kaisers von Rußland, und ebenso feiert der russische Souverän stets die Geburtstage der beiden genannten Kaiser.

Dieses Petersburger Communiqué hat einen ganz offiziellen Charakter, und wenn es äußerlich wohl durch den Wunsch veranlaßt ist, den durch den Mezer Dintipen Kaiser Wilhelm's mitgestimmten Franzosen klar zu machen, daß hier nur gegeben sei, was alljährlich sich wiederhole, so ist doch die Energie bemerkenswerth, mit der ausgedrückt wird, daß solche Festlichkeiten „Zeugnis ablegen für die freundschaftlichen Beziehungen, welche seit unendlichen Zeiten zwischen den Monarchen der drei benachbarten Reiche bestehen.“

Ob freilich diese Emunziation der russischen Regierung in Frankreich, wo man ganz enorme Opfer an Geld sowohl als auch in der Richtung der vollständigen Anlehnung der französischen an die russische Politik gebracht hat, sehr angenehm berühren werde, steht dahin.

Die Berliner Feuerwehrring besteht in diesen Tagen das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens; an mehreren Tagen nacheinander — die Pflicht fortwährender Dienstbereitschaft verbietet eine gemeinsame Feier — werden die Festlichkeiten der einzelnen Abteilungen stattfinden.

Das Jubiläum der Berliner Feuerwehrring.

Die Berliner Feuerwehrring besteht in diesen Tagen das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens; an mehreren Tagen nacheinander — die Pflicht fortwährender Dienstbereitschaft verbietet eine gemeinsame Feier — werden die Festlichkeiten der einzelnen Abteilungen stattfinden.

Der Berliner selbst entschuldigt ja auch seinen Sommer; vertheidigt die tropische Hitze, die sich zwischen den wüsten Steinmassen der Meisenstadt fängt; er zieht — wenn man ihn beim Weibhieb hört — den durchdringenden Geruch des erhitzen Asphalt's den zweifelslos Rosenkesseln von Abbazia, den eintönigen Hyazinthenfeldern von Haarlem vor.

hat, sehr angenehm berühren werde, steht dahin. Die französische Regierungspresse freilich sucht nach Möglichkeit abzuwiegen und zu beruhigen. So schreibt der „Temps“:

„Es gewinnt nicht den Anschein, daß irgend welche Beurlaubung vorliege, der Kneue in Mex eine besondere politische Bedeutung beizumessen, falls sie nicht darin besteht, daß Kaiser Wilhelm II. von Neuem die große Freundschaft betonen wollte, die er für den Kaiser Nikolaus hegt, indem er zugleich verkündete, daß die Politik seines Großvaters und des Fürsten Bismarck gegenüber Rußland stets auch die seinige ist.“

Das sind zu verständliche Ansichten, als daß sie in Frankreich sonderliche Beachtung finden dürften.

Die Krankheit der Königin Draga.

Die „Aust am Jubiläum“ hat die allernuente Belgader Sensationsaffäre nicht minder zu verwoirnen verstanden, wie die serbenfreundliche und serbisch-offizielle Tendenz-macherei auf der andern Seite.

Nun, die nachfolgenden, authentischen Darlegungen werden den Gesichtswinkel darbieuten, von dem aus auch Denjenigen, der in ärztlichen Dingen ein vollkommener Laie ist, der Einblick in dieses groteske politische „Kamillenergeuß“ ermöglicht wird.

Es war im Vorjahre, zwei Monate vor der Ehescheidung der Königin Draga, als der Arzt der Frau Majshin, der sich, nebstbei erwähnt, sein Doktordiplom an der Wiener hohen Schule errang, zu der diagnostischen Annahme gelangte, daß seine Patientin an einer chronischen Form jener Krankheit laborire, als deren bester Kenner eben der Professor Wertheim gilt.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Faisonschlutz.

Reute, die das nötige Kleingeld dazu besitzen, kommen auch in unserer Zeit noch zuweilen auf den Einfall, gerade den Winter in Nizza oder in Rom oder noch südlicher zu verbringen. Aber diese Reute sind nicht mehr so zahlreich, wie früher. Ein Winter in Berlin — das ist das neueste Programm derer, die nicht zu rechnen brauchen, weil ihre Väter so gut rechnen konnten.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Der gemeinsame serbische Ministerpräsident, Dr. Wladan Georgjewich, war ein treuer Diener seines königlichen Herrn, der seiner Energie und gelegentlich, stark orientalischen Rücksichtslosigkeit nicht wenig verdankte. Und Dr. Georgjewich ist außerdem Arzt! Die Natur des Leidens der Frau Majshin war ihm kein Geheimniß. Er, der dem königlichen Jüngling schon in so vielen Dingen konsilient nachgegeben hatte, war naturgemäß der erbitterteste Gegner eines Heirathsprojektes, bei dem der politische Zweck nicht erreicht werden konnte — wenigstens auf absehbare Zeit hinaus nicht.

Der Prinz hielt dann noch im Kreise der Offiziere eine Ansprache, worauf er sich von dem Oberbürgermeister Kirchner und den Ministern, dem Polizeipräsidenten und dem Branddirektor verabschiedete. Die Kaiserin hatte 1000 Mark als Spende für die Königin Augustin-Stiftung der Feuerwehrring überreichen lassen.

Die Krankheit der Königin Draga.

Die „Aust am Jubiläum“ hat die allernuente Belgader Sensationsaffäre nicht minder zu verwoirnen verstanden, wie die serbenfreundliche und serbisch-offizielle Tendenz-macherei auf der andern Seite.

Nun, die nachfolgenden, authentischen Darlegungen werden den Gesichtswinkel darbieuten, von dem aus auch Denjenigen, der in ärztlichen Dingen ein vollkommener Laie ist, der Einblick in dieses groteske politische „Kamillenergeuß“ ermöglicht wird.

Es war im Vorjahre, zwei Monate vor der Ehescheidung der Königin Draga, als der Arzt der Frau Majshin, der sich, nebstbei erwähnt, sein Doktordiplom an der Wiener hohen Schule errang, zu der diagnostischen Annahme gelangte, daß seine Patientin an einer chronischen Form jener Krankheit laborire, als deren bester Kenner eben der Professor Wertheim gilt.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Franz Josef an die Delegationen.

Alljährlich beim Empfang der österreichisch-ungarischen Delegationen hält Kaiser Franz Josef eine Ansprache, welche sich als eine Art von Thronrede charakterisirt und in kurzen Umrissen die auswärtige Lage, wie die nächsten Aufgaben der den beider Reichshälften gemeinsamen inneren Politik kennzeichnet. So ist es auch dieses Mal geschehen.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Der gemeinsame serbische Ministerpräsident, Dr. Wladan Georgjewich, war ein treuer Diener seines königlichen Herrn, der seiner Energie und gelegentlich, stark orientalischen Rücksichtslosigkeit nicht wenig verdankte. Und Dr. Georgjewich ist außerdem Arzt! Die Natur des Leidens der Frau Majshin war ihm kein Geheimniß. Er, der dem königlichen Jüngling schon in so vielen Dingen konsilient nachgegeben hatte, war naturgemäß der erbitterteste Gegner eines Heirathsprojektes, bei dem der politische Zweck nicht erreicht werden konnte — wenigstens auf absehbare Zeit hinaus nicht.

Der Prinz hielt dann noch im Kreise der Offiziere eine Ansprache, worauf er sich von dem Oberbürgermeister Kirchner und den Ministern, dem Polizeipräsidenten und dem Branddirektor verabschiedete. Die Kaiserin hatte 1000 Mark als Spende für die Königin Augustin-Stiftung der Feuerwehrring überreichen lassen.

Die Krankheit der Königin Draga.

Die „Aust am Jubiläum“ hat die allernuente Belgader Sensationsaffäre nicht minder zu verwoirnen verstanden, wie die serbenfreundliche und serbisch-offizielle Tendenz-macherei auf der andern Seite.

Nun, die nachfolgenden, authentischen Darlegungen werden den Gesichtswinkel darbieuten, von dem aus auch Denjenigen, der in ärztlichen Dingen ein vollkommener Laie ist, der Einblick in dieses groteske politische „Kamillenergeuß“ ermöglicht wird.

Es war im Vorjahre, zwei Monate vor der Ehescheidung der Königin Draga, als der Arzt der Frau Majshin, der sich, nebstbei erwähnt, sein Doktordiplom an der Wiener hohen Schule errang, zu der diagnostischen Annahme gelangte, daß seine Patientin an einer chronischen Form jener Krankheit laborire, als deren bester Kenner eben der Professor Wertheim gilt.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

Franz Josef an die Delegationen.

Alljährlich beim Empfang der österreichisch-ungarischen Delegationen hält Kaiser Franz Josef eine Ansprache, welche sich als eine Art von Thronrede charakterisirt und in kurzen Umrissen die auswärtige Lage, wie die nächsten Aufgaben der den beider Reichshälften gemeinsamen inneren Politik kennzeichnet. So ist es auch dieses Mal geschehen.

Der Belgrader Arzt veranlaßte also seine Patientin, mit ihm nach Wien zu fahren, um den Professor Wertheim zu konsultiren. Das geschah. Kaum es einem Zweifel unterliegen, daß der Wiener Gynäkologe Frau Majshin über ihren Zustand informirt, daß er sie verurtheilt hat, es sei, so lange ihr langwieriges Leiden bestעה, der Wunsch, daß die Dynastie Obrenowitsch einen neuen Sprossen erhalte, ein derzeit, vielleicht auf Jahre hinaus unerfüllbarer?

freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hinweisen und aus dieser erfreulichen politischen Lage die berechtigte Hoffnung auf die weitere Erhaltung des Friedens ableiten. Die seit dem Vorjahre in China eingetretenen Wirren haben ein einvernehmliches Einschreiten der Mächte zum Schutze der dortigen Vertretungen und Angehörigen, wie nicht minder zum Zwecke der Wiederherstellung geordneter Zustände nöthig gemacht. Unsere Theilnahme an dieser Kollektiv-Aktion bewegte sich von Anfang an innerhalb jener Grenzen, welche durch die Großmachtstellung der Monarchie und durch den verhältnismäßigen Umfang unserer dortigen Interessen gezogen sind. Meine Kriegsverwaltung hat für das nächste Jahr, wie die Vorlagen zeigen, die Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt. Die Verfüge zur Schaffung eines neuen Geschützmaterials werden noch fortgesetzt. Bosnien und die Herzogowina werden wie bisher ihre Verwaltungsausgaben aus den eigenen Einnahmen bestreiten. Im Vertrauen auf die patriotische Einsicht, mit der Sie an Ihre Aufgabe herantreten werden, wünsche ich Ihren Beratungen einen gedeihlichen Erfolg und heiße Sie von Herzen willkommen.

Wenn Kaiser Franz Josef aus der politischen Lage den Schluss der „berechtigten Hoffnung auf Erhaltung des Friedens“ gezogen hat, so ist das ein beruhigendes Wort in einer Zeit, wo sich manche Sorge aufdrängen und wo manche Völker ihre Aktionslust kaum mehr verbergen. Es ist auch ein zuverlässiges Wort. Denn der Kaiser, der es spricht, hat aus den langen und theilweise schweren Erfahrungen von über fünfzig Regierungsjahren gelernt, sehr vorsichtig und objektiv zu urtheilen. Wenn er sagt, daß die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens berechtigt ist, so haben wir allen Grund, dieses zu hoffen.

Ueber die Thronrede des Kaisers äußert die gemeinsame Presse übereinstimmend sich dahin, daß sie ein Bild der politischen Lage biete, welches noch niemals so befriedigend wie diesmal.

Die ungarischen Blätter besprechen die Ausführungen Franz Josefs und heben besonders die Worte über den Dreibund hervor, welche überall sowohl in der Monarchie wie weit über deren Grenzen die Fabel von der Ergriffenheit des Dreibundes widerlegten. Diese Worte würden in Ungarn, wo die gemeinsame politische öffentliche Meinung unentwegt treu am Dreibund festhalte, freudige Beruhigung hervorrufen.

Ueber eine Reihe bemerkenswerther Einzelheiten aus dem sich an den Empfang der Delegationen anschließenden Cerale informirt uns nachstehendes Telegramm:

Wien, den 22. Mai. (Privat-Tele.)

Beim Cerale nach der Thronrede erfreuten sich die tschechischen Delegationen besonderer Aufmerksamkeit des Monarchen, der ihnen gegenüber ihre kluge politische Haltung in der laufenden Parlamentsperiode anerkannte. Auch den deutschen Delegationen drückte der Kaiser seine Freude aus über die Besserung der parlamentarischen Verhältnisse, sowie die Hoffnung, daß der nationale Frieden endlich zustande kommen werde. Bemerkenswerth ist auch die Aeußerung des Kaisers zu dem ungarischen Delegirten Pulszky, wonach die Geschäfte, die jetzt alle großen Armeen beschäftigen, nur in Frankreich gelöst zu sein scheine. Mit dem Delegirten Baron Mikulitsch, welcher ein näher Verwandter des serbischen Königshauses ist, sprach der Kaiser über die Verhältnisse am serbischen Hofe. Die Umstehenden zogen sich bei Erwähnung dieses Themas diskret zurück.

Von anderer Seite wird hierzu noch gemeldet: Zwei Aeußerungen des Kaisers zu den Delegirten sind von ganz besonderer politischer Bedeutung; zunächst erklärte er, daß der Wiederzusammentritt der Abgeordneten nicht, wie vielfach angenommen, zu Anfang des Herbstes, sondern später stattfinden werde; weiter stellte der Monarch für das nächste Jahr große Anforderungen der Militärverwaltung in Aussicht.

Vom erwarteten Prinzen.

Von unserem Römischen r. Korrespondenten. Und näher und näher kommt der große Augenblick, wilder und wilder schlagen die Herzen der zahllosen Komitteesmitglieder, weiter und weiter öffnen sich nicht minder zahllose Knospen im ganzen schönen Land Italia. Wenn es nach Professor Mariani, dem Neapler Gynäkologen, geht, so wird noch vor Monatsende der kleine Thronerbe da sein, und werden die — weiß der Himmel, ob hundert Kanonenschüsse oder mehrere von Monte Mario ubi et orbi das frohe Ereigniß verkünden. Daß hinter diesem Ereigniß alle anderen Fragen ins Hintertreffen rücken, ist natürlich. Der Italiener und Römer ist ja gewiß immer sehr patriotisch, ja chauvinistisch gesinnt, aber auch das Festsetzen liegt ihm im Blute und schon jetzt kofelt er im Geiste die Genüsse durch, die ihm in acht bis vierzehn Tagen das Herumirren in schön geschmückten Straßen und das Einmarschieren vor dem Quirinal machen werden. Im Grunde genommen eine unendlich harmlose Festfreude.

Der etwas reservirten Haltung des Königs gegenüber, der am liebsten gar keine oder nur ganz intime Freudenkundgebungen möchte, und die guten Leute zum Sparen anläßt, dieser Haltung des Königs gegenüber waren die Festanaiter einen Augenblick unerschütterlich. So kommt's, daß wir hier in Berlin, wenn ich zusammenaddire, in den rund zweihundert Tagen, die man zur Saison rechnen muß, unsere hunderttausendförmigen Fremden, Neueinführungen, und „interessante Ausgrabungen“ vergessener Städte haben. Ferner von Ausstellungen der sibirischen Kunst in den Salons von Edward Schulte, Künstlerhaus, Bruno und Paul Cassirer, Keller und Heiner, Ernst Jeszinn, Honrath und von Baerle, Gurttit, (der allerdings keine vornehmen Räume jetzt ganz schließt) und hundert. Denn die meisten dieser Salons wechseln alle vierzehn Tage ihre Ausstellungen. In Konzerten aber kann man für die Monate September bis Mai rund sechshundert sagen und wird kaum zu hoch gegriffen haben.

Wenn die Kunstgenüsse wirklich hundert „Genüsse“ wären, so wäre keine Banne des Jammers, von der verzögerte Heilige Wunderdinge zu erzählen müßten, dem unagabaren Glück vergleichbar, in Berlin Journalist zu sein und Kritiker. Es wäre ein direktes Unrecht, solchen Mann, dessen Beruf darin besteht, Tag für Tag, Abend für Abend, mit Aug und Ohr und Herz alle glänzendsten Freuden der Erde zu durchleben, für dieses sein Schlemmerleben auch noch honorig zu wahlen. Die Engel im Himmel, die der Spärentwurf lächeln und ihr Lob der geistlichen Herrlichkeiten verkündigen dürfen: Die Sonne läßt nach aller Weise Im Wunderphären Weltensang, Und ihre vorgeschriebne Reize Vollendet sie mit Demergang. . .

gleich aber gelangten sie zur Erkenntniß, daß das Volk in diesem Falle über dem Monarchen stehe und daß keine irdische Macht ein Recht habe, seiner Begeisterung Zügel anzulegen. Und in aller Loyalität beschloßen die Herren vom Komitee also, dem künftigen Willen zu folgen, und die Geldsammlung für die „goldene Wiege“ fortzusetzen. Das Schlimme dabei ist nur, daß das Publikum — das zahlende nämlich, zum Theil eingeschüchelt ist und daß die schöne goldene Wiege zwar zu Stande kommen, — aber vielleicht nicht bezahlt sein wird, worauf vermuthlich der Municipio den Beutel ziehen muß.

Klug und gehoramt war dagegen das Comité in Turin, das auf des Königs Ablehnung hin sofort die Subskription schloß und die eingegangenen Gelder einer wohlthätigen Stiftung zuwies. Nun ist — um auf den erwarteten „Principino“ zurückzukommen — auch die Amme gefunden worden, eine feige 22-jährige Bäuerin, verheirathet, wie alle italienischen Ammen. Sie soll der Königin täuschend ähnlich sehen und ein prächtiger Typ der lateinischen Rasse sein. Uebrigens ist ihre Thätigkeit nur eine bedingte, denn Königin Elena will selbst stillen und die Amme wird darum nur als „Erlaß“ zu dienen haben.

Das jeden veröffentlichte Festprogramm trägt den Wünschen des Königs nach Einfachheit nur wenig Rechnung. Da lesen wir, von bereits gemeldeten Nummern abgesehen, von einem großen öffentlichen Konzert, einer Blumenhuldigung vor dem Schloße, einer venezianischen Nacht auf dem Rialto, ferner . . . von einem Schützen- und einem Turnierfest und einer . . . Weinausstellung. Natürlich werden die Bahnen Tarifermäßigung gewähren und so wird Rom in den letzten Mattagen von Provinzialen wimmeln, die alle mit dabei sein und die Ankunft des kleinen Savoyers in ihrer Art missern wollen. Bereits stellt man auch an den König angedacht des frohen Ereignisses mehrere Anträge. Eine große Amnestie — die xte oder yte seit wenigen Jahren — wird nicht ausbleiben können und ist auch als Ausdruck der königlichen Freude durchaus gerechtfertigt. Außerdem hat man eine Petition an den Monarchen gerichtet, damit dieser die morgantisch d. h. bloß kirchlich, nicht civiliter vollzogenen Ehen im Offizierskorps jantionire. Im italienischen Offizierskorps besteht nämlich wie bei dem unzeren die Kautionspflicht bei der Heirat; nun ist aber der Wohlstand der Offiziere im Allgemeinen nicht derselbe wie in Deutschland und nebenbei ist auch die Löhnung geringer. So ist denn eine nicht unerhebliche Anzahl von Offizieren gezwungen, die Mädchen, die sie lieben, ungesetzlich zu ehelichen, was natürlich schwere moralisch-soziale und geistliche Folgen für die gar nicht als Ehefrauen anerkannten Frauen sowie für die Kinder mit sich bringt. Jetzt hofft man, Viktor Emanuel III. werde, wie es sein Vater bei seiner Geburt getan, durch ein königliches Dekret alle diese „nothleidenden Ehen“ für rechtsgültig erklären. Eine vielleicht etwas gewagte Hoffnung — denn der König ist hinsichtlich des militärischen Ehrbegriffs im höchsten Grade streng.

Nach eines, wie wird der Prinz heißen? Prinz von Rom, von Neapel, von Piemont? Das erstere ist aus Rücksicht auf den Kaiser ziemlich unwahrscheinlich — der zweite und dritte Theil dagegen dürfte weit eher in Betracht kommen, auch deshalb, weil König Umberto, Viktor Emanuels Vater, i. B. Prinz von Piemont hieß. Darüber und über andere geheimnißvolle Dinge — wer wird Taufpathe sein, und wo wird getauft? Im Schloß oder im Kapitol? — werden wir wohl binnen kurzem Näheres erfahren.

Vom südafrikanischen Kriege.

Die Situation in Transvaal scheint sich neuerdings mit jedem Tage mehr zu Ungunsten der Engländer zu verschleppen, indem sie trotz ihrer Uebermacht mehr und mehr auf ihre Basis Pretoria—Johannesburg zurückgedrängt werden, wobei die für das britische Hauptquartier ganz besonders verdrießliche Thatsache eine gewisse Rolle zu spielen scheint, daß die Boeren trotz aller gegenseitigen Meldungen Kitchener's doch längst noch nicht ihre ganze Artillerie verloren haben, sondern im Gegentheil nach wie vor im Stande sind, kleinere und größere Geschütze zum Nachtheil der englischen Truppen mit gutem Erfolge zu verwenden.

Botja operirt in den Bezirken von Carolina und Ermelo nach einem sorgfältig angelegten Plane, in dessen theilweiser Ausführung er in den letzten Tagen den Engländern bereits gezeigt hat, daß es längst nicht mehr in ihrer Macht liegt, irgendeinen Theil des Landes dauernd zu halten und die Pläne der Boeren unausführbar zu machen. Die nächsten Tage werden weitere interessante Verschiebungen der ganzen Lage im östlichen Transvaal bringen, wenn es natürlich auch in das Gebiet der Fabel zu verweisen ist, daß, wie einige englische Kriegskorrespondenten wahr haben wollen, Botja vorhaben soll, den Engländern eine eguläre Schlacht zu liefern, um einen direkten Vorstoß seinerseits auf Pretoria möglich zu machen und zu versuchen.

Widdelsburg, 22. Mai. (W. Z. B.)

Oberst Scobell griff in der Nacht vom 19. Mai die Boeren an und erbeutete 33 Reservepferde des Kommandanten Malan. Zahlreiche Boeren verloren ihre Säutel. Die Engländer nahmen die Verlorenen am 20. wieder auf und warfen eine Abtheilung Boeren aus einer starken Stellung. Der abziehende Feind wurde dann von einer Yeomanrypatrouille im Rücken angegriffen, welche 6 Mann kampfunfähig machte. Die Truppen Malans sind anscheinend vollständig desorganirt.

Die australische Patrouille, welche in Stärke von 30 Mann kürzlich bei Groblaar in einen Hinterhalt gerieth, scheint böse Veräuf zu sein; nach der offiziellen

Verlustliste wurde 1 Offizier und 5 Mann getödtet, 1 Offizier und 8 Mann verwundet; 1 Mann wird vermißt.

Einer Statistik des Londoner Kriegsamt's zufolge, hatten die Engländer bis zum 1. Mai 249 416 Mann in Südafrika. An Todten und an Krankeiten Verstorbenen betragen die Verluste bis Ende April 14 978 Mann; verwundet wurden 17 209 Offiziere und Mannschaften. 76 582 Offiziere und Mannschaften wurden nach der Heimath zurückbefördert, darunter 47 509 Invaliden. Die übrigen 29 073 Heimbefördereten setzen sich aus Freiwilligen und Yeomen zusammen, welche nicht mehr mitmachen wollten oder wegen Unbrauchbarkeit ausgeschlossen wurden. In der Zahl der Verwundeten scheinen nur die Schwerverwundeten aufgeführt zu sein. Die tägliche Verlustliste für den 20. Mai umfaßt 4 Tödtet, 15 Verwundete, 16 an Krankheiten Verstorbene und 149 Schwerkranke.

Politische Tagesübersicht.

Von einer Auflösung des Abgeordnetenhauses spricht die „Deutsche Tageszeitung“; wir können auf Grund guter Informationen bestätigen, daß thatsächlich im Schooß der Regierung für den Monat August eine Auflösung des Hauses der Abgeordneten ins Auge gefaßt ist. An und für sich ist freilich, wie die Dinge heute liegen, damit noch nicht gesagt, daß nun thatsächlich auch die Neuwahlen im Spätherbst stattfinden werden; die Ansichten über das, was notwendig und zweckmäßig ist, ändern sich bei uns in Preußen sowohl als im Reich wöchentlich durchschnittlich sieben Mal. So wird man denn auch in Ruhe abzuwarten haben, was die Zukunft bringen wird. Daß eine Auflösung des Hauses so ziemlich das Thürische wäre, was die Regierung thun könnte, haben wir schon des öfteren ausgesprochen. Denn daß die Neuwahlen eine für den Kanal gefügige Mehrheit zusammenbringen könnten, glaubt der stärkste Mann nicht. Oder nimmt man in den Kreisen der neuen Männer wirklich an, daß der Verathschapparat gegen die konservativen Kanalgegner ernstlich arbeiten wird? Da ist der frühere Bezirkspräsident von Metz und jetzige Minister des Inneren stark auf dem Holzweg. Oder sollen die widerpenstigen Landritze gemahregelt werden? Von diesem Augen sollte die Regierung doch schon allmählig genug bekommen haben.

Die Frage der einheitlichen deutschen Postwertzeichen ist fortgesetzt Gegenstand von Verhandlungen zwischen der württembergischen Regierung und der Reichspostverwaltung gewesen. Diese Nachricht wird ergänzt durch eine Meldung des „Sonn. Cour.“, wonach Staatssekretär Brauer ganz kurz vor seiner Ernennung mit einigen Räten des Reichspostamts in Stuttgart war, um persönlich mit Minister v. Soden zu verhandeln. Im Gegenjaß zur Stellung der württembergischen Regierung verharret Baiern, wie die Münchener „Allg. Ztg.“ noch einmal ausdrücklich festhält, auf seinem Sonderstandpunkt.

Gegen die Freimaurer wird von gewisser Seite wieder einmal Sturm gelaufen; es ist nicht uninteressant, auf die Rede zu verweisen, die Kaiser Wilhelm I. am 12. Oktober 1855 in der Loge „Die Freunde zur Eintracht“ in Mainz gehalten hat:

„Die Angriffe auf die Loge sind ja bedeutend; ja sie mehren sich von Tag zu Tag. Darum ist die Gefahr auch noch nicht vorüber. Wie drohend dieselbe ist, geht wohl deutlich daraus hervor, daß ich selbst in meiner hohen Stellung es noch nicht vermocht habe, sie zu beilegen, da doch der Schutz, den ich übernommen, die beste Bürgschaft dafür sein muß, daß in dem Orden nichts Gefährliches enthalten ist. Diesen Schutz dem Orden bisher gewährt zu haben, nehme ich allerdings als ein Verdienst in Anspruch. . . Deshalb habe ich auch meinen Sohn dem Orden zugesührt, damit, wenn ihm Gott das Leben erhält, er in noch ausdrücklicher Weise diesen Schutz ausüben könne. Mit Freuden habe ich vernommen, daß die militärischen Brüder so warme und freundliche Aufnahme gefunden haben.“

So Kaiser Wilhelm I.

Das hundertjährige Jubiläum des russischen Reichsraths wurde gestern feierlich in Petersburg begangen. Nach einem Festgottesdienst fand unter Vorsitz des Kaisers eine feierliche Sitzung des Reichsraths statt. Zur Erinnerung an die Feier wurden goldene, silberne und bronzene Medaillen vertheilt. Der Kaiser ernannte den Großfürsten-Thronfolger zum Mitgliede des Reichsraths. Der Reichssekretär verlas einen an den Reichsrath gerichteten kaiserlichen Gnadenbrief.

Dieses Handschreiben des Zaren gedenkt zunächst der Gründung und der geistgebehrlichen Aufgaben des Reichsraths, durch den die Kraft und Wohlfahrt des Reiches auf eine unerwähnte Grundlage gestellt werden sollte. Das Schreiben erinnert daran, daß dem Reichsrathe im Jahre 1810, wie es schon bei seiner Gründung bestimmt worden war, eine dauernde Organisation gegeben wurde und daß Kaiser Nikolaus I. im Jahre 1862 unter Aufrechterhaltung der Grundideen der letzteren die jetzt gültige Verfassung des Reiches schuf. Da diese Bestimmungen, nachdem fast 60 Jahre verfloßen sind, den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen nicht mehr genüge, bezieht das Schreiben eine Revision der Einrichtungs- und Hauptgrundsätze desselben, welche der Regierungsform des russischen Reiches entsprechen.

Die Situation in China. Aus Peking wird berichtet: Die Unterhandlungen ruhen augenblicklich, da die Vertreter der Mächte Instruktionen ihrer Regierungen abwarten. Die nächste Verammlung findet Dienstag statt. Die Ansicht der Vertreter geht dahin, daß eine Lösung der chinesischen Frage unmittelbar bevorsteht und daß alle Unterhandlungen im Laufe des nächsten Monats beendet sein werden.

Graf Waldersee meldet am 19. aus Peking: Bozerbewegungen im Süden von Paoingfu scheinen durch Eingreifen des Generals Bailoud schnell unterdrückt zu werden. Bei der Explosion in Kalgan sind 200 Chinesen verunglückt. Rücktransport unserer Verbundenen im Gange.

Ueber die Kämpfe mit Bozern liegt ferner folgendes Telegramm vor:

J. Berlin, 22. Mai. (Privat-Tele.)

Dem „Total-Anz.“ wird aus Peking gemeldet, daß der französische Kommandant anfangs Mai den von ihm bisher südlich von Paoingfu besetzten Distrikt der Verwaltung des Generals Liu übertragen hat, als auch die Bozerunruhen ausbrachen. Liu schlug die Bozer zweimal, wurde aber der Unruhen nicht Herr. Eine Bozertruppe, die er verfolgte, versuchte vergeblich sich in die Berge zu flüchten; sie traf dort am 13. Mai auf 2 deutsche Kompanien des 3. Regiments, die sie zurückwarfen; über 100 Chinesen wurden getödtet. Zwei starke Bozertruppen stehen bei Anping. Gegen sie marschiren jetzt von Tsingtau 2500 Mann chinesische Truppen, denen sofort 1500 Franzosen folgen sollen. General Bailoud leitet die ganze Operation. Zu Paoingfu und Tientsin sind alle Maßregeln getroffen, um die Bozer zu vertreiben, falls sie das von den Deutschen besetzte Gebiet angreifen sollten.

Ueber die in China zurückzulassenden Besetzungstruppen sind vorläufig folgende Bestimmungen getroffen. In Peking werden von Deutschen, Franzosen, Engländern, Russen und Japanern je 300 Mann verbleiben, von Oesterreichern und Italienern je 200, von Amerikanern 150 Mann. In Tientsin bleiben vorläufig zusammen 6000 Mann fremde Truppen, von denen später 4000 zurückgezogen werden. In Schanghai und Tientsin werden 1500 Mann verbleiben. Zur Besetzung der Eisenbahn nach Schanghai sind neun Posten von je 300 Mann immer derselben Nation vorgezogen. Die Posten am Peking werden von Truppen aller Kontingente, außer Oesterreich und Amerika, mit kleineren Abtheilungen besetzt werden. Im Ganzen verbleiben 12 500 Mann in Peking.

Der Rest der von China dienstunfähig heimgekehrten deutschen Mannschaften ist von Bremerhaven nach Berlin abgereist, nachdem durch bakteriologische Untersuchung festgestellt ist, daß keine Ansteckung mehr zu befürchten ist. Das Barackenlazareth in Bremerhaven bleibt etwa drei Wochen geschlossen, bis der Lloyd-Dampfer „Wittels“ den zweiten Invalidentransport von China überbringt.

Bei dem Bremer Vorfall ist, wie aus dem Munde des Vorsitzenden des Deutschen Kriegerbundes, General v. Spiß, nach 10 Wochen zum ersten Mal in der Öffentlichkeit bekannt wird, von dem Eisenstück, durch das der Kaiser verletzt wurde, auch ein Herr aus dem Publikum getroffen worden. Auf einem Kriegertage in Danabück hob der General der Infanterie v. Spiß nach der „Tägl. Rundschau“ hervor, daß Kaisers Leibarzt, Professor Dr. v. Leuthold, sowie andere Herren sagten: Es hätte eines Viertelzolleres Breite nur bedurft, und dem Kaiser wäre der Schädel rettungslos zertrümmert worden. Das seien authentische Nachrichten. „Das Instrument, mit welchem geworfen wurde, war mit solcher unerklärlichen Gewalt geschleudert worden, daß, wie mir Dr. v. Leuthold sagte, ein Herr, der weit davon stand und einen dicken Winterpelz anhatte, noch eine bedeutende Kontusion an dem Arme davon getragen hat.“

Zu Bremer Blättern hat man von dieser Verletzung eines Zuschauers bisher nichts gelesen.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin Friedrich verlangt nach dem Besuch des ihr seit langen Jahren bekannten Bischofs v. Ripan. Dieser ist, nachdem er von König Edward in Audienz empfangen wurde, gestern nach Cronberg abgereist, von wo er Freitag nach London zurückkehrt.

Reichsfinanzler Graf Bülow ist in Karlsruhe eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen.

Herr v. Lucanus, der Chef des kaiserlichen Zivilkabinetts, wird am 24. d. Mts. sein 70. Lebensjahr vollenden. Da Herr v. Lucanus diesen Tag im Kreise seiner Familie verleben will, so hat der Kaiser ihm die Bitte erfüllt, diesmal nicht mit nach Cadixen reisen zu brauchen. Herr v. Lucanus ist in Halberstadt geboren; er steht jetzt 13 Jahre an der Spitze des Zivilkabinetts.

Der Finanzminister v. Rheinbaben wird die Amtswohnung im Finanzministerium zunächst nicht beziehen; dieselbe soll einem Umbau unter Hingunahme einzelner, jetzt zu Bureauzwecken verwendeter Räume unterzogen werden.

Im Reichstage sind zur Zeit vier Mandate erledigt, insofern der Bestand an Mitgliedern nur 393 beträgt. Die Mandate sind frei geworden durch das Ableben der Abg. Graf Bismark, Bohlen (Grimmen-Greifswald), Frhr. v. Stumm (Dttweiler-St. Wendel), Smalata's (Memel-Pybedrug) und durch die Ernennung des national-liberalen Abg. Müller (Mülheim a. d. Ruhr-Duisburg) zum preussischen Handelsminister.

Zum Geschäftsführer des deutschen Flottenvereins an Stelle des bisherigen Kanzlers, Kapitänleutnant Beaulieu de Marconay, der vor etwa Jahresfrist die Stelle übernommen hatte, ist der Generalmajor z. D. Menges gewählt worden. Nach der „Tägl. Rundschau“ beabsichtigt der Fürst zu Wied dennächst den Vorsitz des deutschen Flottenvereins niederzulegen. — Das ist nach den Vorformnissen im Flottenverein nur allzu begründet.

Die Strömung in den preussischen Ministerien und den Reichsämtern, so schreibt die „Müch. Allg. Ztg.“, ist noch immer eine ziemlich hoch-

teute genug, die — unmodern und vielleicht auch unbeliebt, wie sie sind — die Konstitution der Börse überhaupst ein Unheil nennen. Die „Kunst-Börse“ nun gar; denn Kunst und Geldverkehr haben nichts miteinander zu thun. Das erzählen alle die von der Familie und kleinen Clique mit dem Obersee gekrönten Dichter mit Vorliebe, die ihre Hofensausen-Damen im Kult nicht los werden können. Doktor Blumenthal spricht anders. Der Homer der „Dionysien“ weiß, was er der Börse verdankt und mißt seit Jahren Erfolg und Ruhm durchaus an den einlaufenden Tantiemen. Und er bewirkt Jeden, der nicht ganz seiner Ansicht ist, mit äußerst bliffigen Biergelern.

werden doch kaum Honorar beziehen für ihren berechtigten Entschadens! Wieder wäre es ein großer Irrthum anzunehmen, daß die hunderttausend Theaterkinder von lauter wirklichen Dichtern, die Bilder der hundert Ausstellungen von lauter congenialen Kollegen des Raphael Sanzio oder gar der sechshundert Konzerte von lauter Künstlern veranfaßt wurden, die die Ucca und Sembrich, die Vizy und Paganini in den Schatten stellen. Ach nein! Wenn Leute, die wenig — ich meine in artibus wenig — sehen und hören, so gar geschäftig von der abspredhenden Berliner Kritik reden, die an Nichts ein gutes Paar läßt, so könnte man auch diesen Entschadeten das weiße Sprichwort der Schotten zurufen: „Ein Uebersatter und ein hungriger Mann können schlecht miteinander von Speifen reden.“

Am Sonntag hat den Uebersättigten das „deutsche Theater“ noch ein Defertt gerichtet. Ein thranenbitres Defertt. „Mutter Maria“, ein Drama in vier Akten von Ernst Kosmer.

Ernst Kosmer heißt im Privatleben Frau Dr. Bernheim und lebt in München. Bekannt geworden ist sie durch ihre Märchendichtung „Königs-kinder“, die Engelbert Hunperbind, der sich im Prologuziren nicht übereilt, zum Text seiner zweiten und letzten Komposition wählte. Es war ein Stüchchen verträumter Volkspoesie, was da zu uns sprach. Trotz emanzipirter Vorbildung und manchem Geschraubten ein schönes Talent. Jetzt ist das schöne Talent tief, tief in den Märchenwald der Romantik eingedrungen, um in der Nacht zu enden.

Man kann ja Prosa und Poesie verschiedentartig definiren. Eine neue Seite definiert es jedenfalls ungewisshaltig: Prosa ist, was man versteht; Poesie ist, was man nicht versteht.

Bon! Wenn diese guten Leute Recht haben, dann hat Frau Kosmer-Bernheim ein wunderwolltes Kunstwerk geschaffen. Denn wer mit heute beides, was sie eigentlich mit diesem unstilligen Gerede will — und zwar aus den Anhaltspunkten beweist, die in der Dichtung selbst gegeben sind, nicht in seiner Phantasie und Gungläubigkeit — dem will ich schriftlich das Zeugniß ausstellen, daß ich die sieben Weisen Griechenlands, mit ihm verglichen, nur für dumme Jungen halten kann. Als Personen treten auf: der Tod, ein ungewein redlicher Tod, der wenig zu thun haben muß, denn er kann mit jedem, dem er begegnet, einen langen Diskurs spinnen. Der Einsiedler; der ist hundert Jahre und hat die breite Gesichtshöhe seines Alters: ein Bergjäger, ein Uebermensch, der ganz und gar nicht das Sämmlein hüten will, sondern den

Bergsee den goldenen Schleier zu entreißen trachtet; die Bergschwestern, eine nahe Verwandte von Nautendelein und Undine und ein Widelkind, das im zweiten Akt geboren wird. Es ist die erste Geburt auf offener Szene, der wir beizuhören. Der Höhepunkt der Bühnenauführung. In Wahrheit ein freudiges Ereigniß.

Die Handlung — aber die Gläubigen, die Verehrer dieser hohen Poesie des Unverständlichen, werden sehr traurig sein, wenn ich das Unnahbare, Unfassbare der „Handlung“ begreife! — die Handlung ist einfach! Der Bergjäger läßt sich nicht von dem Einsiedler, der den Tod selbst über den Fall gesprochen hat, warnen, er stellt der Bergsee nach, erreicht sie, umarmt sie und — stirzt ab und stirbt. Die Bergsee muß ihrem Gürtel nach, den er ihr entriß, auf die Erde. Hier giebt sie einem Kindlein das Leben, ringt es dem Tode ein mal ab und verliert es dann an ihn, als sie in einer mondhellten Nacht mit den Bergschwestern tanzen geht. Ihr erster wilder Schmerz ist Wüsterung. Dann verjährt sich all das Wilde in ihr und sie stirbt dem Kinde nach. Mutterjorge und Erbenwies haben aus der Bergschwestern die „Mutter Maria“ gemacht, die indische Nachfolgerin der hohen Himmelsfrau. Mitten aus dem Ueberwornen spricht oft eine Dichterin zu uns. Eine Dichterin, die mit Shakespeare und Hauptmann und — Vorling ringt. Ein weiblicher Dichtler, der auch diesmal seinen Erklärer hätte finden sollen. In der Musik!

Diogenes.

Vergnügungs-Anzeiger
Wilhelm-Theater
Direktion: Hugo Meyer.
Donnerstag, den 23. Mai 1901:
Erstes Gastspiel
des ersten Budapester Operetten-
und Possen-Ensembles.

Wintergarten.
Besitzer und Direktor: Carl Fr. Rabowsky.
Spezialitätenbühne vornehmen Ranges.
Großer Erfolg
* * * * *
* * * * * des ganz vorzüglichen * * * * *
* * * * * Künstler-Personals.
* * * * * Alles Nähere die Plakate.

Der Bazar zum Besten des kath. Kirchenbaues
in Langfuhr
findet am 27. d. Mts. in der Turnhalle der hiesigen
Bezirkschule, Bahnhofstraße statt und zwar: (311g)
Montag, den 27. von 3-8 Uhr Concert, Entree 50 Pfg.
Dienstag, den 28. von 10-12 Uhr Concert, ohne Entree.
" " von 3-8 Uhr " Entree 25 Pfg.
Im Interesse der guten Sache bittet um allseitige rege
Betheiligung Das Comité.

Apollo-Theater.
Inhaber: Arthur Gelsz.
Täglich Spezialitäten-Vorstellung.
Diese Woche neues Programm und neue Kostüme.
Neu! Bei guter Laune!
Quintett Globus.
Nach der Vorstellung Unterhaltungs-Musik und
Artisten-Redevous.

Hotel de Stolp.
Restaurant, Konzertsaal.
Dominikanerplatz.
Täglich: Doppel-Konzert,
der Tyroler Alpensänger-Gesellschaft
Direktion A. Bauer.
5 Damen. 3 Herren.
Militär-Konzert.
Jeden Sonntag von 12-2 Uhr: Große Matinee.
Sonntags Anfang 4 Uhr, Wochentags 7 Uhr.
Entree frei. M. Nitschl.

Café Lindenhof
Große Allee 20. Telephon 911.
Donnerstag, 23. Mai, Nachmittags 4 Uhr:
Großes Kaffee-Frei-Konzert.
Frische Waffeln. Kaffee in Portionen verschiedener Grösse.
Familien und Vereinen mit besten empfehlend.
8613) Gust. Milenz.

Drei Schweinsköpfe,
Haltestelle Guteherberge.
Donnerstag, den 23. d. Mts.:
Großes Militär-Konzert
und
Einweihungsfeier des neu erbauten Saales.
Musik ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-
Regiments 138 unter persönlicher Leitung ihres Kapell-
meisters Herrn Lohmann und unter glücklicher Mitwirkung
des Dyrner Männergesangsvereins, unter Leitung des
Herrn Lenz.
Festprolog zur Einweihungsfeier
verfacht von Herrn Ed. Pietzcker-Danzig.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 S.
Sodachungsvoll
A. Glanert.
32976)

Café Grabow, vorm. Moldenhauer.
Pflanzten 1. Feiertag:
Großes Frühkonzert.
Ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 128.
Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.
8623)

Am 3. Pfingstfeiertage, den 28. Mai,
findet in
Heubude
wieder das bisher übliche
Missionsfest
statt. (8615)

Sagorsch,
Berle der feinsten Schweizer, passendstes Ziel für Vereine,
Touristen und Ausflügler, inmitten das idyllische „Schmelz-
thal“, im Waldhause „Zum Auerhahn“ gute Verpflegung.
Von dem ca. 100 Fuß hohen Aussichtsturm auf die offene
See bis Hela und Rügen. Rechts, 5 Minuten von der Bahn
im Hotel Claassen ausgeführte Verpflegung, großer Tanz-
saal event. Nachtloge. Schöne Garten mit Glaspavillon
und Kegelbahn. Auf Voranmeldung Diners nach Wunsch
und Frühstück zu Ausflügen sowie für Gepäck am Bahnhof.
Für Schulen ermäßigte Preise. (8485)
Eduard Claasson,
Telephonanruf Nr. 1.

Stebierhalle „Zum Diogenes“
Hl. Geistgasse 110, Ecke der Goldschmiedg.
Frühstücks-Lokal
für die geehrten Marktgängerinnen. (7393)

Café Behr's
Täglich: (7734)
Wilh. Eyle's
Leipziger Säger.
Anfang Wochent. 8 1/2 Uhr.
Anfang Sonntags 7 Uhr.

Bohnsack.
Gasthaus zur Stadt
Danzig
empfehlen seine Lokalitäten sowie
das angenehme Wäldchen dicht
am Bahnh. zum gefälligen Aufent-
halt für Vereine, Gesellschaften
u. Schulen, schöner Saal, Piano
zur Verfügung, für gute Speisen
und Getränke wird Sorge ge-
tragen. Zimmer für Badegäste
sind zu haben mit auch ohne
Bekleidung.
Der alte Brauch wird nicht
gebrochen, Familien können
Kaffee kochen!

Hotel und Restaurant
W. Martschinske,
Töpfergasse 33,
Ecke am Sande.
Vorzüglicher
Frühstücks-, Mittags- und
Abendtisch.
Ausgang von St. Königsberg-
Schönlicher Bier und
Mündener Aml. (8619)

In meinem Umzugs-
Ausverkauf
habe unter andern
eine Reihe
completer Zimmer
im Preise (7963)
bedeutend zurückgesetzt.
L. Cuttner's
Möbelmagazin,
Langenmarkt 2, i. u. 2. Et.

Zum bevorstehenden Fest
empfehlen
Junge Hamburger Gänse,
Enten,
Küken,
Ungarische Mastputen,
Feiste Rehkrücken,
Rehkeulen,
Lebende Hummern.
A. Fast,
Langenmarkt 33/34. Langgasse 4.
8661)

Eleganteste Herren-Kravatte
Mode Plastron mit Nadel
in neuesten Mustern aus Seide.
Preise mit Nadel:
Mk. 0,95, Mk. 1,—, Mk. 1,15 etc.
A. Hornmann Nehf.
V. Grylewicz
No. 51 Langgasse No. 51. (8627)

Täglich:
Frischen Braunschweiger
Stangenspargel
empfehlen (8602)
A. Fast.

Eimer
Gießkannen
Schaufeln
Spielreifen
Sandspiele
Kinderstühle
empfehlen (8464)
B. Sprockhoff & Co.

Pariser Walderdbeeren,
Brüsseler Ananasbeeren,
frische Ananas,
Italienische Kirschen
empfehlen
A. Fast.
8602)

Spezial-Zigarette
Baron von Wrangel No. 36.
Aus edelsten, türkischen Tabaken hergestellte Zigarette,
mit u. aromatisch, halte ich Liebhabern einer guten
Qualitäts-Zigarette angelegentlichst empfohlen.
Die Zigarette wird mit und ohne Mundstück in ver-
schiedenen Packungen hergestellt, und ist in vielen hiesigen
und auswärtigen Zigarrengeschäften erhältlich.
Telephon Zigaretten-Fabrik Stambul Telephon
Nr. 945. Nr. 945.
J. Borg, (7633)
Danzig, Marktauegasse Nr. 5.

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme
haltbare Qualitäten. — Bezüge und Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig, Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

Sport- und Kinderwagen,
Balkonstühle, Tische etc.
in grüner oder rother Lackirung,
von Rohr oder Bambus, sehr
bequem, dauerhaft, elegant u. billig
empfehlen in sehr großer Auswahl
Gust. Neumann
Korbwaren-Geschäft, (7732)
Danzig,
Gr. Krämergasse, am Rathhause.
Illustrierte Musterbücher gratis und franko!

Meine Filiale
Zoppot,
Nordstraße 3,
ist auf das reichhaltigste
in schwarzen und farbigen
Damen-, Herren- und
Kinder-Schuhwaren
fortsetzt.
Die Preise sind dieselben wie in meinem
Hauptgeschäft, Danzig, Langgasse Nr. 27.
Reparaturen-Annahme.
M. Sandberger.
8508)

Gelegenheitskauf.
Eine große Partie
Corsets
(circa 2000 Stück in allen Preislagen) haben wir billig gekauft und
empfehlen dieselben zu
noch nie dagewesenen Preisen.
Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unsere bekannt guten Qualitäten in
Handschuhen, Strümpfen, Trikotagen, Wäsche,
Cravatten, Regen- und Sonnenschirmen
aufmerksam zu machen. (8558)
B. Sprockhoff & Co.

Nach Hela
fahren am
Donnerstag, den 23. und Sonnabend, den 25. Mai
Cytradamper.
Abfahrt Danzig Johannisbor 2 Uhr, Hela 7 Uhr Nachmittags.
Fahrpreis Mk. 1.50, Kinder Mk. 1.—. (8612)
„Weichsel“, Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Aktion-
Gesellschaft.

Gelegenheits-Offerte!
Ein Posten
Fahrräder
(Herrenräder, Damenräder, Strassenrenner)
für Mk. 120.
— Auf Wunsch auch Theilzahlung. —
Garantie für beste Qualität und auffällig
leichten Gang.
W. Kessel & Co.,
Gumbegasse Nr. 89. (8409)

Dampf-Kaffee
1 Zollpfd. 80 Pfg.
kräftig und reinschmeckend
empfehlen (7046)
W. Machwitz,
Heil. Geistgasse 4.

Blousen - Hemden,
Blousen - Hemden,
Röcke.
Größte Auswahl
empfehlen
zu billigsten Preisen
W. J. Hallauer,
Langgasse 36,
Fischmarkt 29.
Feinste Konjerven

Kassenblocks
in verschiedenen Größen
auf Lager bei
J. H. Jacobsohn,
Spillfabrikant, (8621)
Heil. Geistgasse 121.

Matjes-Heringe
Stück 15 u. 20 Pfg.,
Schnittbohnen
2 Pfd.-Dose 35 Pfg.,
Kohlrabi in Scheiben
2 Pfd.-Dose 40 Pfg.,
Blaubeeren
pr. St. 60 Pfg. incl. St.
empfehlen (8604)
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse Nr. 131.

Moselwein
pr. St. 75 Pfg., bei 10 St. 70 Pfg.
incl. Flasche
empfehlen (8604)
Max Lindenblatt,
Heilige Geistgasse Nr. 131.

Konfirmations-
Gratulationskarten
sowie (83956)
Pfingstpostkarten
empfehlen in großer Auswahl
H. Eichmann,
64 Finklergasse Nr. 64.

Eingelegte
Preisselbeeren,
bei Abnahme von wenigstens
10 Pfund
pro Pfund 27 Pfg.
offeriert
S. Cassel,
Fischkonjerven-Fabrik,
Brabank. (7051)

la Metzger Spargel
verfende 10 Pfd.-Postkorb franco
gegen Nachnahme von 5 Mk.
Victor Boistanz, Metz. (8309)

Leih-
bibliothek Clara Anhuth,
Hundegasse 128.
Neue Bücher:
Roy, Ed., Am Gelben.
Bölow, Ende der Welt.
Chun, Reisen der Weltmeeres.
Nostojewski, Der Adon.
Dürow, Mons. Jour Lacoste.
Eschstrub, Sonnenhüter.
Georgy, Berliner Vater.
Georgy, VII. Prof. Brantpaar
grünte, Coeur de Louise.
Keyse, Zantalus. Winter.
Jacobowski, Geküchelt.
Kahlenberg, Der Affe.
Lie, Kunst Verneberg's Haus.
Makowski, Zu Befehl.
Meyer-Fürst, Die Werra.
Norden, Schlangende Wetter.
Ompeda, Marie Carlo.
Stratz, Das weiße Kamm.
Telmann, Verfluchte Wälder.
Turgenjew, Das Gnadenvot.
Wilbrandt, Das lebende Bild.
Wrede, Durchlaucht Jff.
Zaccane, D. schwarze Convent.
Musikalien, „Kurz a 10 S.“

Der Monat Juni
bietet für auswärtige Leser eine günstige Gelegenheit, sich durch ein monatliches Abonnement auf die „Danziger Neueste Nachrichten“ von dem reichen, sorgfältig gewählten Inhalte derselben zu überzeugen.

Neues vom Tage.
Die Absperrung beim Kaiserbesuch in Metz war nach der „Rhein-Westf. Zig.“ am Freitag ganz außergewöhnlich streng.

Ein neues Opfer.
In der Kadetten Sterns-Wache verhafteter früherer Offizier, Herr v. Creutzenberg-Proschki, beging in seiner Zelle Selbstmord.

Das überlebende Opfer Bobbes.
Der Modellstecher und Saisbesitzer Gemling aus Mariendorf, der von Bobbe durch zwei Revolverschüsse verwundet wurde, mußte sich am Montag im Krankenhaus im Urban einem ärztlichen Eingriff unterziehen.

Ein leichtes Erdbeben.
wurde gestern in Florenz gespürt.

Der verstorbene Mitbesitzer des Spatenbräns Johann Sebnag.
vermachte letztwillig der Stadt Mönchs 200 000 Mk. zu einer Stiftung, welche die Förderung der Wohlthätigkeit und die Verbesserung der Stadt bezweckt.

Der Kronprinz als Protektor.
Der Kronprinz übernahm nach Ermächtigung durch den Kaiser das Protektorat über die Düsseldorf-Fabrikation im Jahre 1902.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle.
Halle a. S., 22. Mai. (Privat-Tele.) Vom Zivilkabinett des Kaisers erhielt der hiesige Magistrat die Mitteilung, daß der Kaiser der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle beizuwohnen gedenkt, sich jedoch den Tag der Enthüllung vorbehalten.

Das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle.
Halle a. S., 22. Mai. (Privat-Tele.) Vom Zivilkabinett des Kaisers erhielt der hiesige Magistrat die Mitteilung, daß der Kaiser der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal in Halle beizuwohnen gedenkt, sich jedoch den Tag der Enthüllung vorbehalten.

Eine interessante Bekehrung.
y. Wiesbaden, 22. Mai. (Privat-Tele.) Prinz Ferdinand von Sachsen-Weimar-Eisenach, der unter Kuratel stand und in Wiesbaden lebte, hat sich vor einem Jahr in London heimlich mit einer verwitweten Gräfin Lucretia verheiratet.

Der Mordmord bei Bernau.
ist noch nicht weiter angeklärt. Die Persönlichkeit des Ermordeten festzustellen, ist noch immer nicht gelungen.

Wien, 22. Mai. (Privat-Tele.) Heute früh 7 Uhr wurde der Verbrecher Bauer, der 3 Personen anlässlich eines Einbruches ermordet hatte, hingerichtet.

Personalien bei der Postverwaltung.
Angenommen sind zu Poststellen die Postassistenten (Eich Krüger in Stolp, Hübner in Kestritin).

Die Bahnsteige für den Vorortverkehr, welche auf unserem neuen Bahnhof nach der Vollendung fertig werden, werden nun ansehnlich in kurzer Zeit ihre endgültige Gestalt bekommen haben.

Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.
Nach der jetzt veröffentlichten Statistik sind seit der Begründung der Gesellschaft im Jahre 1860 von der bisher errichteten 118 Rettungsstationen (49 an der Nordsee und 69 an der Ostsee) im ganzen 2794 Personen aus Seenoth gerettet worden.

Die Danziger Bürgervereine von 1870.
gestern Abend im „Rathshaus“ eine sehr gut besuchte General-Versammlung ab. Nach Begrüßungsworten durch den Vorsitzenden Herrn Schmidt, verlas Herr Habel zunächst ein Schreiben, das am 4. Mai an den Magistrat abgegeben worden ist.

Wasserstand der Weichsel am 22. Mai.
Thorn + 0,72, Jordan 0,78, Culm 0,50, Grandenz 1,00, Kurzebrunn 1,20, Pielzel 1,06, Dirschau 1,26, Einlage 2,18, Schimonsdorf 2,28, Marienburg 0,74, Wolsdorf 0,86 m.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

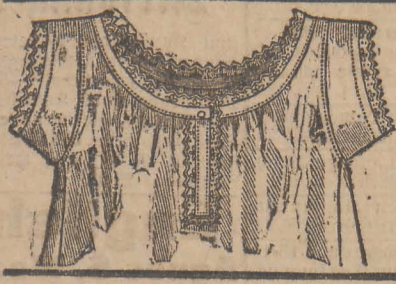
Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Wasserverkehr bei Thorn.
Für Franke Söhne durch Subaltas 2 Kräfte mit 283 Kief. Rundhölzern, 8725 Kief. Balken, Manerlatten und Timbern, 2208 Kief. einfachen und doppelten Schwelmen.

Walter & Fleck,

62 Langgasse 62.

(8600)



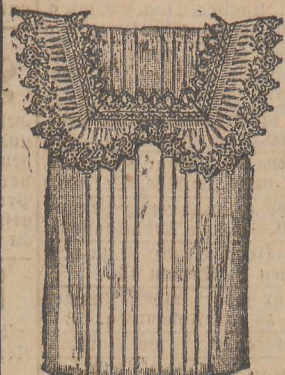
Damen-Hemden

in gutem Dowlas ohne Garnirung 95 Pfg. dieselben mit guter Spitze garnirt 1,25 Mk.



Damen-Hemden

aus bestem Elsasser Renforcé, Linon od. Battist mit handgestickter Passe 1,85, 2,10, 2,50 bis 3,60 Mk.



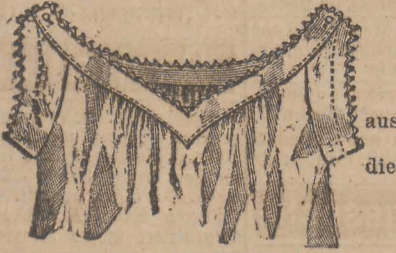
Damen-Hemden

aus bestem Elsasser Renforcé od. feinfadig, Linon mit Säumchen u. reichem Stickerei-Volant, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00 Mk.



Damen-u. Mädchen-Beinkleider

aus vorzügl. Wiener Cord oder Rauh-Croisé m. Spitze od. Rüschen garnirt 1,10, 1,45, 1,75, 2,50 Mk.



Damen-Hemden

aus prima Elsasser Hemdentuch mit Spitze 1,45 Mk. dieselben mit Stickerei-Languette 1,80, 2,00 Mk.



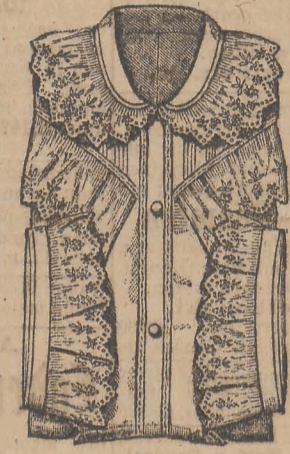
Damen-Beinkleider

Knie-Façon aus bestem Elsasser Renforcé oder Wasche-Battist, 2,15, 2,75, 3,50 Mk.



Damen-Nachthemden

aus vorzügl. Elsasser Renforcé oder Waschebattist mit reicher Spitzen- oder Stickereigarnirung 2,40, 2,75, 3,25, 4 bis 8 Mk.



Damen-Frisirmäntel, Frisircapes

aus weissem oder buntem Waschebattist, mit Stickerei od. Spitze reich garnirt, 2,75, 3,50, 4,50 bis 10 Mk.



Anstandsrocke

aus farbigem Baumwollflanell mit Languette, 1,20, 1,50, 2,20 Mk.

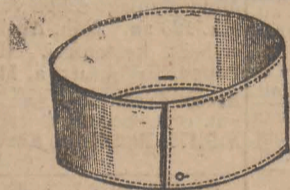
Anstandsrocke

aus weissem Pelzpliqué mit Languette, 1,35, 1,90, 2,50 bis 6 Mk.



Weisse Promenadenrocke

aus Renforcé oder Linon mit eleg. Stickerei-Volant, nur in vollkommenen Weiten, 1,25, 1,65, 2, 3 bis 15 Mk.



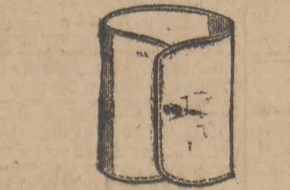
Herren- und Knaben-Kragen

garantirt vierfach Leinen alle Halsweiten, 18, 25, 40, 50 Pfg.



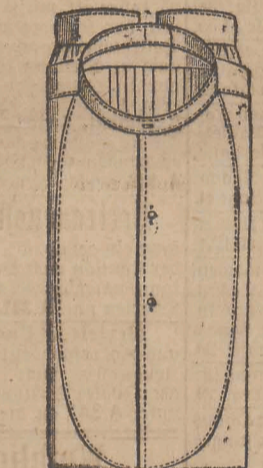
Herren- und Knaben-Kragen

garantirt vierfach Leinen 30, 40, 50 Pfg.



Herren- und Knaben-Manschetten

garantirt vierfach Leinen alle Weiten 35, 40, 60 Pfg.



Herren-Oberhemd

aus bestem Elsasser Renforcé mit reinleinen Einsätzen in allen Halsweiten, 2,50, 3,50, 4 bis 6 Mk. Einsegnungs-Oberhemd 2,25 Mk.



Herren-Nachthemden

aus bestem Elsasser Renforcé mit farbigem Waschebesatz in allen Halsweiten 2,60, 3,50 Mk.



Valencienne-Unterröcke

für Braut- und Gesellschaftszwecke mit apartesten Spitzengarnirungen 6,50, 9, 12 bis 30 Mk.

„Rabattmarken Volkswohl“ werden voll honoriert! (7349) Liste der Geschäftsfreunde: Große Wolfwebergasse 21.

Sonnenschirme

Spezialität: Nur Neuheiten.

Regenschirme

in größter Auswahl am Plage.

Rudolf Weissig,

Danziger Schirmfabrik.

Marktanschlag am Langenmarkt.

Reparaturen und Bezüge.

Vorjährige Sonnenschirme

verkaufte

ganz unter Preis.

(7224)

Zum Feste

empfehle ich meine anerkannt besten, vielfach prämierten, 1900 in Paris mit der goldenen Medaille, Herrenkragen, Manschetten, Chemisets, Serviteurs und Oberhemden.

Soeben eingetroffen:

Eine große Sendung 25 Kravatten in selten feiner Geschmacksrichtung, eine große Sendung bunte Oberhemden mit Manschetten, feine aparte Dessins, absolut schickartig, à 4,25 Mk., sowie Serviteurs à 90 S.

Ferner empfehle ich für Herren: Glacé- und Zwirn-Handschuhe, Spazierstöcke, Trikothosen und -Hemden, Socken, Hosenträger, Portemonnaies, Zigarrentaschen, Kravattennadeln und Manschettenknöpfe. Sämtliche Waaren werden bei bestgehenden Preisen abgegeben. (84145)

Franz Thiel, Vortheilgasse 9.

Teppich-Klopf- u. Reinigungs-Anstalt

Paul Reichenberg,

Hundegasse 102. — Telephon 441.

Aufbewahrung von Teppichen.

7709?

Sonnen- und Regenschirme

(praktische Qualitäten, billigste Preise).

1 Partie vorjähriger Sonnenschirme von 75 Pfg. an. (83636)

F. Andres,

Schirm-Fabrik,

44. Jopengasse 44.

Eigene Reparatur-Werkstätte im Hause.

Privat-Zoo-Verein

nimmt noch Mitglied. an. Kleine Beiträge, gr. Gewinndancen. Statuten, fow. all. Nähere durch Hermann Westeroth, Magdeburg. (81246)

Cburrol,

die beste Glaswische der Welt, macht das Leder haltbar, weicht wie Tuch und verleiht dem Stiefel einen anhaltenden tief-schwarzen Glanz. Zu Schachteln à 10 und 20 Pfg. empfiehlt Carl Seydel, Heilige Geistgasse 124. (7637)

Elegante Fracks

und Frack-Anzüge werden stets verliehen.

Breitgasse 36.

Fracks

und Frack-Anzüge werden verliehen

Breitgasse 20.

Sommerüberzieher

und Herrenanzüge werden schnell und sauber chemisch trocken gereinigt oder auf Wunsch gefärbt.

Chem. Reinigungsanstalt

von J. H. Wagner, Brodbänkengasse 48.

Central-Meierei

Wetzergasse 1, empfiehlt gute Schlag- und Kaffeebohnen für Konditoren u. Hoteliers, frische Werdemilch liefert frei ins Haus, für Wiederverkäufer alles billiger, sowie alle Sorten feinsten Tafelkäse, Tafel- und Kochbutter. (83356)

C. Bonnet Nachf.,

H. Trzeziak Ww. Feinste

Tischbutter

1 Pfund 1,10 Mark empfiehlt A. Neumann, (83966) 1. Damm 14 u. Breitgasse 89.

Niederanger Käse

in recht schöner Qualität, à Mk. 45,- per Ctr. netto Cassa ab hier empfiehlt (8605)

J. Nickel, Elbing,

im Krashof.

Schwerhörig

mit d. v. g. elect. Ohrbelle Sommer, Berlin 122, Kurlitzstr. 109, Biele Anert. Wertr. Erf. (81010)

Fahrräder und sämtl. Zubehör. lief. billigst HausGrome, Einbed. Vertreter gefucht. Katalog gratis. (8055)

Umsonst und franco erhält jeder meinen Pracht-Katalog mit ca. 2000 Bildnissen von Messer, Sägen, Böfen, Revolvern, Gold- und Werdemonaren et. (unentbehrlich für jeden Haushalt). Empfehle unübertroffene Silberstahl-Naivmesser mit Gurt zu 2 Mk. desgl. Diamantstahl 3 Mk. desgl. Naiv u. wuch. Käse. Fritz Hammesfahr, Pesche-Solingen, Stahlwaren-Fabrik. (27690)

Buch über die Ehe wo zwiefel Kinder segnen 1/2 Sch. Naiv, fr. Bo. Plat. Buch Frauen- 1/2 Sch. Dr. Stehler Verlag 5, Hamburg. (29116)

Jede Flechte, Säugen, auch die schmerzhafteste, heilt sich selbst, wenn man sie mit dem besten Mittel behandelt, wie jeden Hautausschlag beseitigt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Barmherzigen wiederher. In tausend Fällen bestätigt. (8076)

W. Sommer, Leipzig, Barmherzige, 48, Behandlungs-Vorrichtungen gratis und franco. (8076)

Handbrod à 20 u. 40 S. zu haben Johannisberg 20. Verschiedene Rabattmarken gratis.

Vermischte Anzeig

Künstl. Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen etc. Sorgfältige Ausführung bei billigen Preisen. (5882)

M. Henning,

10 Grosse-Wollwebergasse 10. Habe von jetzt ab während der Sommermonate nur ein Mal täglich (28126) von 10-2 Uhr Sprechstunden.

Karin Knutsson,

vr. Vertreterin der Naturheilkunde. (34226)

Bureau für Rechtshilfe

von Otto Jochem, (27676) Schmiedegasse 27.

Schneiderin empfiehlt sich, auch auswärtig. Offerten unter A 338 an die Expedition d. Bl. Junger Kaufmann, selbstständig, molatisch, sucht Bekanntschaft mit junger Dame, gr. molatisch, beh. festerer Gehalt. Gr. Mühlstr. ca. 5000 Mark. Offerten unter „Ernsthaft“ mit Photographie haupthauslagernd Danzig erbet.

Hübsche Villa

in bester Lage Langfuhr, nebst Garten, großem Hof und Lagerplatz, sowie Stallung für 20 Pferde, geeignet zur Wohn- und Fabrikanlage, billig unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Dominium Wügan bei Schöbitz. (8531)

Eine herrlj. Wohnung

ist in dem Gutsbause Christinenhof nebst hübschem, terrassenförmig angelegtem Garten zu vermieten. Das Haus liegt an der verkehrsreichen Chaussee 5 Minuten von Cmaus entfernt. Näb. das 6. Siegelmeister. (8532)

Schlamm-Erde

aus der Madame ist unentgeltlich abzugeben in der Zeit vom 1. bis 15. Juni. Meldung im Komtoir der Gr. Mühle. (84046)

Maurer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten

werden auf billige u. prakt. mit auch ohne Vorkasse der Materialien selbstständig ausgeführt. Aufträge werden angenommen Danzig, Faulgraben Nr. 9b. (34226)

W. Waschilewski.

Die Beleidigung, die ich der Frau Eichholz zugefügt habe nehme ich zurück E. Sommer, Große Bädergasse 4. (83646)

Der betr. Herr d. Mittw. Abends

9 Uhr Spätkong. Sonn. 6 u. nicht gef. bitte Antw. Gr. Ch. (34226)

Die große Beleidigung

die ich der Frau Gafwiczki Janzen in Wositz zugefügt habe, nehme hiermit abbitte zurück. (34226) Gustav Hennig, Stratau. (8862)

Spezialität:

Künstliche Zähne von 2 Mk. an. Cement-Füllungen von 1,50 Mk. an. Silber-Füllungen von 3 Mk. an. Gold-Füllungen von 6 Mk. an. Zähne ohne Platte. — Elektrischer Betrieb. —

Amerikanisches zahnärztlich. Institut

Danzig, Kohlenmarkt Nr. 1 (Ede Holzmarkt).

O. Tischkowski,

Maler,

Stadtgebiet No. 32

empfehle ich in Stadtgebiet sowie in Danzig zur Ausführung sämtlicher Malerarbeiten. (83286)

Spezialität:

Dekorationen, Glas- und Firmenschilder. (83286) Empf. meine eleg. Aufzugsgänge- und Hochzeitsfahrwagen bill. zur gef. Benutzung. (30816) Bruno Przechlewski, Mühlstädtischen Graben 44. Fuhrgeschäft. Telephon 1011. (84206)

Jede Tischlerarbeit

wird sauber und billig ausgeführt. Hinterpforte 21. (34186)

Jede Herrenschneiderarb. u. s.

Best n. beforat Langenmarkt 37.3. (34186)

Grabgitter,

schmiedeeiserne F. Böhm, Jungferng. 3. (34186)

Künstliche Zähne

von 2 Mk. an. Cement-Füllungen von 1,50 Mk. an. Silber-Füllungen von 3 Mk. an. Gold-Füllungen von 6 Mk. an.

Elektrischer Betrieb.

Amerikanisches zahnärztlich. Institut Danzig, Kohlenmarkt Nr. 1 (Ede Holzmarkt).

Loose in Danzig bei:

H. Lan, Langgasse 71, Expedition der Danziger Zeitung; A. Müller vom. Wedelsche Hofbuchdruckerei; Friedrich van Nispen, Kohlenmarkt 2, Schmiedegasse 19; Brodbänkengasse 51; Friedrich Haeser vom. Ferd. Drevitz Nachf. (8559)

Ziehung 25. und 26. Juni in Berlin

im Ziehungssale der Kgl. General-Loterie-Direktion. 800,000 Loose. Grosse Geld-Lotterie zum Besten des St. Hedwig-Krankenhaus

Loose à Mk. 3.30 (Porto und Liste 50 Pf. extra.)

7079 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug, im Betrage von:

372,600 Mark

1 Haupt-Gewinn 100000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 30000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 20000 Mk.

1 Haupt-Gewinn 10000 Mk.

5 5000 Mk. = 25000 Mk.

10 1000 Mk. = 10000 Mk.

100 500 Mk. = 50000 Mk.

200 100 Mk. = 20000 Mk.

500 50 Mk. = 25000 Mk.

2000 20 Mk. = 40000 Mk.

4260 10 Mk. = 42600 Mk.

Hedwig-Loose geg. Postanweisung od. Nachn. empf. der General-Debit: Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestr. 5. (8559)

Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Meinen herzlichsten Dank

für Deine Gratulation zum 21. Alles andere gut angekommen. Beste Grüße von M. H.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer vom 21. Mai.

Diebstahl.

Die Schuhmachersfrau Mathilde Schindelbeck aus Schildberg hatte in diesem Jahre in Zoppot eine fünfjährige Gefängnisstrafe wegen Diebstahls zu verbüßen. Sie wurde im Gefängnis mit Waschen beschäftigt. Aber selbst hier konnte sie den Gang zum Stehlen nicht unterdrücken. Sie entwendete einige Bettüberzüge und Strümpfe, verpackte die Sachen in ihrem Bett und nahm sie bei ihrer Entlassung mit. Sie behauptet, die Sachen bereits in ihrem Bett vorgefunden zu haben, das Gegenteil wird ihr aber nachgewiesen. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

Vergehen gegen die Sittlichkeit.

Der Cigarrenhändler Felix Neumann, hier, wird unter Anschluß der Defensivität wegen Verkaufs und Ausstellens von Unkeitskarten unzüchtigen Inhalts zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Karten werden eingezogen.

Aufforderung und Widerstand.

Die Arbeiter Paul Kornath und Gustav Otkun, sowie der Feizer Willi Hein standen am vergangenen Abend spät auf dem Trottoir auf Ranggarten. Sie fingen, skandalösen und belästigenden das Publikum. Den Aufforderungen der Schutzleute, ruhig zu sein, leisteten sie keine Folge, sodas sie schließlich abgeführt werden mußten. Während Hein ruhig mitging, sträubte sich Kornath heftig, umso mehr als man ihn den Schutzleuten wegzureißen versuchte, ihn aufforderte nicht mitzugehen u. i. w. Kornath warf sich zu Boden und konnte nur mit großer Mühe in den Unterarmbinder transportiert werden. Sein wurde zu 10 M. Geldstrafe, Otkun zu 1 Woche Gefängnis und Kornath zu 14 Tagen Gefängnis und 10 M. Geldstrafe verurteilt.

Fahrlässige Körperverletzung.

Der Besitzer v. o. Formella aus Mieschütz in wollte von einem Jahrmarkt in Sieradowitz nach Hause fahren. In scharfem Trab kam er die Dorfstraße heruntergefahren, ohne besonders Rücksicht zu nehmen auf den großen Verkehr, welcher sich anlässlich des Jahrmarktes entwickelt hatte. So kam es denn, daß er heftig auf einen vor ihm langsam fahrenden Wagen aufstieß, so daß ein auf demselben befindliches Wägelchen herunterfiel, der Führer des Wagens durch den

Stoß ebenfalls herunter geworfen wurde und sich das Handgelenk verstauchte. Auch wurde das Möbelstück arg verunreinigt. Als der Richter sich erhob, die Pferde des Angeklagten festhielt und nach einem Gensdarm rief, peitschte Formella auf die Pferde ein und jagte davon. Er giebt heute an, daß der Wagen vor ihm plötzlich angehalten habe und er keinen Platz zum Ausweichen fand. Das Gericht nahm aber die grobe Fahrlässigkeit für erwiesen an und verurteilte ihn zu 30 Mark Geldstrafe.

Der Mann aus der Fremde.

Im Winter des vergangenen Jahres wurden bekanntlich mehreren Herren in Stadttheaterlogen werthvolle Uhren gestohlen; bei einem erneuten Verjude wurde schließlich der Täter abgefaßt: es war der russische Händler Markus Weiß. Bei der Gepäckaufbewahrungsstelle des Hauptbahnhofs, wo die Polizei nach zurückgelassenen Sachen des Weiß forschte, wurde die Mitteilung gemacht, daß noch ein zweiter Kuffen einen Ueberzieher dazugefallen habe. Man nahm diesem auf und nahm ihn als ebenfalls des Taschendiebstahls verdächtig fest. Markus Weiß wurde auch vor kürzere Zeit zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis nur wegen des Verjude verurteilt, während dem anderen Genossen, welcher sich den Namen Schmeo Saruski beilegte, überhaupt nichts bewiesen werden konnte. Unter diesem Namen ließ er sich auch in das Gefängnisbuch eintragen. Um nun zu erfahren, ob er nicht noch an anderen Orten gesucht würde und um überhaupt eine Auskunft über ihn zu erhalten — er gab vor, überhaupt nicht Deutsch zu verstehen, und wußte nur, daß er aus Rußland war — schickte die Polizei überall hin seine Photographie. Von Warschau aus kam denn auch vom dortigen Konsular die Nachricht, daß man den Verjaden dort sehr wohl kenne, daß er aber Jankiel Schwalberg heiße, mehrfach wegen Diebstahls mit längeren Strafen vorbestraft und als Taschendieb bekannt sei. Der Jankiel Schwalberg hatte sich nun heute wegen intellektueller Unterdanfahung zu verantworten. Er entwidete plötzlich eine ganz verblüffende Fertigkeit in der deutschen Sprache, gab seinen wahren Namen zu und will ihn nur verschwiegen haben, um nicht über die Grenzen abgehoben und dort unter's Militär gesteckt zu werden. Er hat auch auf der Polizei und im Gefängnis den Kniff gebraucht, nie den falschen Namen, sondern immer drei Kreuze zu schreiben. Er hoffte deshalb nicht bestraft zu werden. Seine Beweglichkeit und Durchtriebenheit nützte ihm

aber nichts, er wurde zu 3 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft verurteilt. Der Vorsitzende gab ihm den guten Rath auf den Weg mit, sich möglichst nicht wieder blicken zu lassen.

Schöffengericht vom 18. Mai.

Wegen einer sehr rohen Ausdeutung hatte sich der aus der Strafkammer vorgeführte Arbeiter Friedrich Naroschinski aus Gützkau, 23 Jahre alt, wegen gefährlicher Körperverletzung bereits vorbestraft, zu verantworten. Er ist beschuldigt, am 2. März d. J. zu Gützkau den Besitzer John Rudolf Senfpiel daselbst vorläufig körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst eines Todtschlägers und eines Spatens. Der Angeklagte behauptet, von dem Rudolf Senfpiel, welcher in Begleitung seines Bruders Emil und des Lehrers Kindel am Abend auf der schmalen Radaubrücke mit ihm zusammengetroffen sei, mit einem offenen Messer droht worden zu sein, und er habe in Folge dessen in der Nothwehr sich mit dem Todtschläger und dem Spaten gewehrt. Drei einmündige Zeugen bekundeten indessen, daß Rudolf Senfpiel kein Messer in der Hand gehabt hatte, daß er von dem Angeklagten zunächst ohne Veranlassung mit einem Todtschläger über den Kopf und später mit einem Spaten berührt worden sei, daß er einen Armbruch davontrug. Das Gericht hielt in Uebereinstimmung mit dem Anwalt eine empfindliche Strafe am Platze und erkannte dem Antrage entsprechend auf ein Jahr Gefängnis, sofortige Verhaftung und Einziehung des Todtschlägers.

Verbandsrat ost- und westpreussischer Haus- und Grundbesitzer.

Pr. Stargard, 21. Mai.

Sonnabend und Sonntag fand hier selbst der V. Verbandsrat ost- und westpreussischer Haus- und Grundbesitzer Vereine statt. Der Verbandsrat, der von den Vereinen Graudenz, Gumbinnen, Königsberg, Di. Krone, Marienburg, Memel, Dierode, Pr. Stargard, Thorn und Tilsit besetzt war, begann Sonnabend Nachmittag 5 1/2 Uhr mit einer Vorstandssitzung im Hotel „Zur Krone“. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Verbandsvorsitzenden Rentier Wobbe-Königsberg kamen zuerst interne Angelegenheiten zur Sprache. Bei der Berathung über das Projekt eines ost- und westpreussischen Pfanbrieft-Insitituts stellte Bantdirektor Stroh-

mann-Graudenz den Antrag, mit Rücksicht auf die überaus miffligen Verhältnisse, die durch die Spielgaben-Banken-Affäre auf dem Pfanbrieftmarkt entstanden sind, vorläufig von der Ausführung dieses Projektes abzusehen. Nach der Sitzung vereinigte sich die Delegirten mit den Mitgliedern des hiesigen Vereins und eingeladenen Gästen zu einem zwanglosen Beisammensein in der Turnhalle.

Heute Vormittag wurde zunächst die Provinzial-Trenn-Anstalt Conradstein besichtigt.

Um 11 1/2 Uhr begann dann der öffentliche Verbandstag im Schützenhause. Der Vorsitzende, Wobbe-Königsberg eröffnete den Verbandstag mit einem Hoch auf den Kaiser, und Bürgermeister Gamble begrüßte die Delegirten Namens der Stadt Pr. Stargard. Nach dem nunmehr vom Vorsitzenden erläuterten Geschäftsbericht zählt der Verband 3384 Mitglieder gegen 3066 des Vorjahres. Neu beigetreten ist Thorn. Die Hausbesitzer-Vereine zu Zoppot, Rangschuch und Di. Krone, die dem Verbande noch nicht angehören, haben zu dieser Tagung Vertreter geschickt. Den Kassenbericht gab Rathsherr Biber, Pr. Stargard. Darnach betragen die Einnahmen 1725,16 M., die Ausgaben 275,99 M.

Als Ort für den nächsten Verbandstag wurde Gumbinnen bestimmt.

Nunmehr eröffnete Professor Dr. Heidenhain-Marienburg die Reihe der Referate mit seinem Vortrage über die „Wirkung der Gebäudesteuer in den kleinen Städten.“ Seine Ausführungen gipfelten in Folgendem: Die Gebäudesteuer ist in ihrer gegenwärtigen Höhe, wie überhaupt zu besonders in den kleinen Städten des Ostens ein Hinderniß für das Aufblühen von Handel und Gewerbe. Sie ist darum nicht fähig, für die kleinen Gemeinden mit Zuschlägen belastet zu werden. In den kleinen fast durchweg ärmeren Städten, wie sie besonders im Osten vorkommen, empfiehlt es sich, für die Gemeindezwecke höchstens den einfachen Betrag der Gebäudesteuer in Anspruch nehmen zu lassen, den Ausfall durch Zuschläge zur Einkommensteuer zu decken. Das steuerpolitische Interesse, die Einkommensteuer zu schonen, kommt dadurch nicht in Gefahr, das soziale und das nationalpolitische erfordert diesen Weg.

Ueber den Gesetzentwurf über die privaten Versicherungs-Unternehmungen referierte Rechtsanwält Kugel-Königsberg. Folgende vom Redner empfohlene Fassung nahm die Versammlung an: Der Verbandstag ist der Ansicht, daß der Gesetzentwurf die Interessen der Versicherungsnehmer ausreichend schützt und spricht den Wunsch und die Hoffnung aus, daß auch die privat-

Berliner Börse vom 21. Mai 1901.

Table with multiple columns listing market data for various bonds, stocks, and currencies. Includes sections for Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn- und Transport-Aktien, and Wechsel-Kurse.

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Wenn du des Daseins Kranz zu erwerben, Wenn du dich selbst zu vollenden begehrt, Lob', als müsstest du morgen sterben, Streb', als ob du unsterblich wärest.

Geibel.

Weltmacht.

Roman von M. Stahl.

48)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Das Interesse, mit dem Wulfsbild zuhörte, veranlaßte Kaufmännig, sich ausschließlich an sie zu wenden und er stammte über das Verhältniß und die schnelle Auffassungsgabe des jungen Mädchens für alle Kulturerscheinungen. „Denke Dir nur,“ sagte Roderich mit einem zärtlichen Blick auf seine Schwester zu Kaufmännig, „Wulfsbild hat sich völlig zur Herrin der Situation gemacht, und dieses Bauerngut bewirtschaftet wie ein Mann. Was sagst Du dazu?“ „Das haben Sie gehan mit Ihrer Erziehung und den traditionellen deutschen Vorurtheilen gegen solche Arbeit für Frauen?“ fragte Kaufmännig staunend. „Wie sind Sie zu dieser großen, inneren Freiheit gekommen? Ich hätte Sie dessen früher nie für fähig gehalten!“ „Ich glaube, wir kennen selten alle Fähigkeiten, die in uns liegen,“ erwiderte Wulfsbild. „Die Noth ist die beste Lehrmeisterin auf Erden.“ „Komm, Dieter,“ rief Roderich, „geh nur mal mit durch die Ställe und in den Hof und Garten! Du wirst staunen, was sie aus dieser Bauernwirtschaft gemacht hat! Und wenn man weiß, mit wie wenig Mitteln und unter welchen Schwierigkeiten das zu Wege gebracht ist, kann man sie wirklich für ein organisatorisches Genie halten!“ Als die drei jungen Leute von ihrem Rundgang durch die Wirtschaft zurückkehrten, hatte sich Kaufmännig's Bewunderung für Wulfsbild in tiefen Respekt verwandelt.

Er fand Hof, Garten und angrenzende Acker nicht nur in musterhafter Ordnung, sondern sein Scharfsinn erkannte, daß der höchste Nutzen aus dem Wirtschaftsbetrieb gezogen war und stets in der einfachsten und praktischsten Weise.

Unter den Einrichtungen waren einige geradezu genial zu nennen und zeugten von erfindertischem Intellekt z. B. die Bewässerung des Gartens, die Leitung des Getranks in die Futterkanäle des Kuhstalls, der ganze Betrieb des Kuhstalls mit seinem streng geregelten Milchverkauf, die Federviehzucht, die Verwertung von Obst und Gemüse im Garten und andere Details.

In allen Dingen gab Wulfsbild klaren, sachlichen Bescheid, er erkannte mit Bewunderung, wie sie die ganze Wirtschaft mit allen Einzelheiten im Kopf hatte, wie zweckmäßig Einnahmen und Ausgaben geregelt waren.

„Sie besitzen thatsächlich die bei Frauen so ungeheuer seltenen Eigenschaften: Initiative und Organisations-Talent,“ sagte er mit warmer Anerkennung, „und Sie haben das alles aus sich, ohne dazu erzogen und angeleitet worden zu sein. Im Gegentheil, ihre frühere Lebensweise und Umgebung hat diese Anlagen in Ihnen unterdrückt und unentwickelt gelassen.“ Ein Zurechtfinden innerer Genugthuung ging über Wulfsbild's Gesicht.

Heute, wie noch nie, fühlte sie, daß sie nicht unsonst gearbeitet.

Größer als der materielle Erfolg war der ideale, der das Wachstum ihrer ganzen Persönlichkeit bedeutete.

Alles, was sie an Demütigungen und Entbehrungen in den letzten Jahren gelitten, war in diesem Augenblick wie ausgelöscht. Eine innere Stimme sagte ihr, daß nichts sie in den Augen des Mannes an ihrer Seite so hoch stellen konnte als die Fähigkeiten, die er soeben anerkannt, die Fähigkeit der Selbsthilfe. Wäre sie in den alten, glänzenden Ver-

hältnissen geblieben, hätte sie nie die Kraftprobe ihres Charakters leisten können.

„Nebenbei hat sie noch Zeit gefunden, ihre Stimme auszubilden und Dramen zu schreiben,“ erzählte Roderich, der nicht stolz genug auf seine Schwester sein konnte.

„Aber hilf mir doch mal, Dieter, ihr die Bühnenkarriere auszuweden. Abgesehen von allen Ständes- und sonstigen Vorurtheilen — kannst Du Dir Wulfsbild als Theaterprinzessin vorstellen?“

Kaufmännig sah Wulfsbild nachdenklich an. Sie standen unter dem alten Nußbaum im Hof und eben trat Frau von Dellmenhorst und Nellie unter die Haus Thür, um nach ihnen auszukippen.

„Ich würde nicht wagen, Ihnen von vornherein den Erfolg abzupropheten,“ erwiderte Kaufmännig, „aber ich glaube, Sie sind zu sehr die reine, gesunde Luft in freier Natur gewöhnt, um die mit so viel unzuträglichen Miasmen künstlich vergiftete Bühnenatmosphäre vertragen zu können. Sie würden krank daran.“

Nellie trat jetzt zu ihrem Gatten. „Ich glaube, es wird Zeit zum Ausbruch, mein Lieber.“

„Ich habe keine Gile,“ erwiderte er gelassen. „Du hättest mit uns durch die Wirtschaft gehen sollen, um zu sehen, was eine deutsche Frau leisten kann.“

Nellie nahm mit zierlicher Grazie die seidenen, spizenbestickten Röcke zusammen.

„Ich besitze gar keinen Ehrgeiz, es ihnen gleich zu thun, und Landwirtschaft langweilt mich tödtlich,“ sagte sie mit amerikanischer Unverfrorenheit.

Als der Wagen mit den Gästen vom Hofe gerollt war, athmeten Wulfsbild und die Eltern wie von einem Bann befreit auf.

Die kleine Amerikanerin hatte das Talent, Kälte und Unbehagen um sich zu verbreiten und ihre Veringschätzung für alles, was keinen baaren Dollarwerth besaß, in depressirender Weise zum Ausdruck zu bringen.

„Die Frau ist charmant,“ bemerkte der Oberst, „aber nur zum Ansehen, ich möchte sie nicht geizen.“

Gott sei Dank, daß uns Roderich nicht solch eine Anleidepuppe als Schwiegertochter ins Haus gebracht hat.“

Roderich war mit Kaufmännig's nach der Stadt zurückgefahren, um dort Wohnung zu suchen.

Lange saß Wulfsbild an diesem Abend am Fenster in ihrem Stübchen und hielt Zweisprache mit sich und der feuchtwiechen Frühlingsnacht.

Wieder war eine tiefe Muthlosigkeit über sie gekommen.

Leid und Luft des Lebens schienen werthlos. Könnte sie wenigstens einen großen, wahren Schmerz empfinden über die Enttäufung, aber sie war auf dem besten Wege, den ersten Liebesraum ihrer Seele ebenfalls zu einer „netten Erinnerung“ zu machen. Es blieb ja nichts anderes übrig.

28.

Die ganze Stadt sprach von den Heimgekehrten und von den wunderbaren Schicksalswechseln der Familie Dellmenhorst.

Selbstverständlich übertrieb das Gerücht und ließ die mitgebrachten Millionen der beiden Freunde Kaufmännig und Dellmenhorst zu märchenhaften Summen anwachsen.

Kaufmännig hatte vorläufig eine Villa mit Garten und Stallungen im Westen der Stadt, für seinen Haushalt gemiethet. Das ganze Anwesen lag draußen vor den Thoren, denn es bildete den Beginn zu einer Villenkolonie, der bis jetzt ohne Fortsetzung geblieben war.

Kaufmännig erklärte jedoch sofort diese Gegend und diese Villa für die einzige anständige Gelegenheit, in der Stadt zu wohnen, und mit dem Scharfsinn des Geschäftsmannes und Spekulant erkannte er den Mangel eines Villenortes, für eine großartige Gelegenheit, seine Millionen zu vervielfachen.

Nicht weit davon in der modernsten und vornehmsten Straße der Residenz mietete Roderich seiner Familie eine elegante Etagen-Wohnung und auch Wulfsbild ließ sich überreden, den Waldhof einzuweisen bei Hanne und Siebert in Administration zu geben, um mit den Eltern in die Bismarckstraße zu ziehen.

rechtliche Seite des Versicherungswesens in Kürze reichs-

gesetzlich geregelt wird. Im Anschluss daran nahm die Versammlung folgende

Resolution von Mähler-Königsberg an: Der Verbandstag

hät es mit Rücksicht auf die zwischen den privaten

Feuerversicherungen bestehenden Abmachungen nach wie

vor für geboten, die Förderung der öffentlichen Feuer-

versicherungsmöglichkeit zu empfehlen.

Kentier Bentwit-Gründung referierte darauf über

die „Straßenreinigung in den Städten“. Der Verbandstag

nahm folgende Resolution (Rechtsanwalt Fußge-Königs-

berg) an: Es entspricht der Billigkeit und ist mit allen

gesetzlichen Mitteln zu erstreben, dass die Kosten der

Straßenreinigung nicht dem Hausbesitzer aufgebürdet,

sondern von der Gemeinde getragen werden.

Stadtvorordneter V. Mähler-Königsberg referierte

dann über das Thema: „Ist die Fortdauer des

Privilegiums der Hausbesitzer (§ 16 der Städte-

verordnungsordnung für die sechs östlichen Provinzen der

preussischen Monarchie vom 30. Mai 1853) für die Zu-

kunftsmöglichkeit der Stadtvorordneten-Versammlung

wünschenswert? Redner kam zu dem Resultat einer

bestimmten Bejahung dieser Frage.

Darauf fand die konstituierende Sitzung des Verbands-

Da unten aber ist's fürchterlich Und der Mensch verurtheilt die Götter nicht

Und da da meint, aus Schönheitsfinn — Wie wenig Sinn liegt bloß darin —

Manch' Frauen die Schleppe lassen schleifen... Ihre Ansicht kann ich nicht begreifen!

Zumal der Rede kurzer Sinn, (Man glaubt es kaum, ständ' es nicht d'rin)

Daß: Wer allein aus Schönheitsgründen Im Staub thut seine Schleppe wenden,

Der auch sties' Rücksicht kann verlangen! Ja, müß' da nicht ein Zettel hangen,

Gar lehrlich für Jedermann: „Ich ohne Schleppe nicht gehen kann!“

Ein Herr sieht mit kritischem Blick sich dann Die Dame von allen Seiten an;

Und denkt für sich: „Nun wohl es sei! — Er macht einen Bogen und läuft schnell vorbei.

In diesem Falle, sie könnten bauen Auf Rücksicht der Herren. Allein wir Frauen,

Die wir nun contra Schleppe stehen, Sollen wir auch and're Wege gehen?

Und wenn man die nicht gleich kann haben, In Gebuld am Staube uns dann lassen?

Ob aus Schönheitsfinn, ob nicht, ist einerlei, Staub bleib' Staub! alias — Staubsch...!

In der Sonnabend-Nummer hat der Druckfehlerheuler dem Herrn Ernst Sch. einen unfreundlichen Streich gespielt,

indem er aus den Eulen, welche der Einseher nicht nach Alphen tragen wollte, Enten gemacht hat.

Katzen hat der Einseher nicht die im Zeitungsweesen über beleumundeten Wasservogel, sondern das Symbol

atheniensischer Weisheit gemeint.

Wir schließen nunmehr hiermit die Debatte über die so viel „Staub aufwirbelnde“ Frage des Schleppe-

tragens auf der Straße. Mit erdrückender Majorität haben sich die Stimmen gegen die Schleppe er-

hoben und diese Einmütigkeit ist nicht nur angenehm für die Herrschaft, sie legt auch für den gefunden Sinn

und die vernünftige Anschauung der Danziger Damen ein ehrenbes Zeugnis ab. Nach erfreulicher wäre es,

wenn diese öffentliche Diskussion ein praktisches Ergebnis gezeitigte, indem sie dazu beiträgt, die Schleppe in Danzig noch mehr als bisher von den Straßen zu verschwinden.

hat, nach Schaffung von Lade- und Entladeplätzen auf dem rechtsseitigen Ufer der tothen Weichsel, da die

Eisbrecharbeiten sicher hier ebenso stattfinden werden.

Nach den Ansichten von Sachverständigen sind die Mehrkosten einer Brücke für Eisenbahn-, Wagen-

und Fußgängerverkehr unerheblich gegen die Kosten einer nur für Eisenbahnverkehr hergestellten

Brücke. Was nun die erwähnte Verarmung an betrifft, so ist dieselbe keineswegs so furchtbar verfallen,

wie es nach dem Zeitungsbericht angenommen werden kann. Es plagten die Meinungen der politischen

Redner sehr auseinander und die ganze Getreidezoll-Resolution wäre vielleicht ins Wasser gefallen, wenn

die Brüdenangelegenheit nicht noch der Erledigung geharrt hätte und die Liberalen ihre Resolution derjenigen

der Sozialdemokraten nicht untergeordnet und sie nicht dementsprechend abgeändert hätten.

Ein Heubuder. Stanbelästigung. Zu dem Bau der technischen Hochschule in Langfuhr

werden Millionen Ziegel, tausende Wagen voll Grand, viele Fuhrwerke mit auf Strohhütenden

Granitblöcken oder Trägern zc. angefahren. Von früh 6 Uhr bis abends 9 Uhr und später passiren hunderte

von Wagen die einzige Fahrstraße: die Blumenstraße. Von einem Kästen der Zimmer ist gar nicht die

Rede; die Palastien müssen den ganzen Tag über geschlossen bleiben. Die Blumen, die der Straße den

hübschen Namen gegeben haben, sind als solche kaum zu erkennen, denn Ziegelstaub, Sand, Urat, Stroh zc.

fliegt umher, da niemals bis jetzt ein Sprengwagen die Straße beglückt hat. Und doch wäre es wirklich

in diesem Falle sehr angebracht, auch eine Seitenstraße wenigstens zweimal am Tage besprengen zu lassen.

Statt des erquickenden Regens erscheinen aber in der Blumenstraße jetzt täglich die streng mißtreibenden

Augen des Geheges: „da ist mal wieder nicht gefegt; die Steine müssen blank gefegt sein, der Sand zwischen

den Steinen muß raus!“ Ja, aber wie sollen wir Unglückseligen das machen? Früher wurde zweimal die Woche gefegt, jetzt täglich und dabei nicht das

jetzt doch nichts, denn in 10 Minuten liegt wieder alles voll Schmutz und Urat. Dazu kommt, daß von der östlichen

Seite der Blumenstraße dreiviertel dem Magistrat gehören, der bis jetzt nicht täglich gefegt wird. Wäre es

da nicht angebracht, daß in der Woche zweimal die großen Birnenwagen die Arbeit des Gegens übernehmen? Der Bau der Hochschule geschieht doch im größten Interesse für die Stadt. Die Unterzeichneten

schließlich des Werths der Haus- und Grundrente veranschlagte Baarbedarf von der einzigen eingeschuldeten

Landgemeinde Brentau herzugeben sei. Auf die von der Gemeinde erhabene Klage erkannte der Bezirksausschuß

hier selbst in der Berufungsinstanz auf Aufhebung des anordnenden Beschlusses der Regierung,

insoweit er die Kosten des Schulbaues der Gemeinde Brentau auflege, weil die letztere zur Tragung der

Baukosten nicht im Stande sei. Diese Entscheidung ist von der Regierung angefochten und die Anfechtung auch

damit begründet worden, daß die Prüfung der Leistungsfähigkeit nicht Sache des Verwaltungsgerichts sei. Das

Königl. Obergerichtsgericht hat die Revision als unbegründet zurückgewiesen.

Ein weiterer interessanter Fall wird aus Gumbinnen berichtet. Die Kreisassesse hatte an den Magistrat

in Gumbinnen das Ersuchen gerichtet, die von der Stadt eingegangenen Staatssteuern in jedem Vierteljahre

rechtzeitig abzuliefern und dies nicht erst am fünften Tage vor Vierteljahresschluss zu thun. Der Magistrat

entgegnete darauf, nach Artikel 83 (4) der Ausführungsanweisung des Ministers brauchen die Gemeinden die

vereinbarmten Staatssteuern erst am fünften Tage vor Vierteljahresschluss abzuliefern. Wenn eine Regierungs-

verfügung vom 28. Februar 1898 die Ablieferung der Staatssteuern ungefähr 20 Tage vor Vierteljahresschluss

verlange, so gehe diese Verfügung zu weit und bestünde sich nicht im Einklang mit der ministeriellen

Ausführungs-Anweisung. Größere Städte seien nicht in der Lage, so frühzeitig die Staatssteuern ab-

zuliefern. Auch in Zukunft halte sich der Magistrat nicht für verpflichtet, die Staatssteuern vor dem 5. Tage

vor Vierteljahresschluss abzuliefern. Auf eine scharfe Verfügung des Regierungspräsidenten hin beantragte

der Bürgermeister diesen Beschlusse des Magistrats von Gumbinnen. Der Regierungspräsident machte dem Magistrat unter Androhung von Strafe

darüber verantwortlich, daß die Staatssteuern in Gemäßheit der erwähnten Verfügungen vom 28. Februar 1898

abgeliefert werden. Der Magistrat fuhr darauf die Beanstandung des Magistratsbeschlusses durch den

Bürgermeister im Klagewege an und betonte, die Regierungsverfügung vom 28. Februar 1898 stehe mit dem

Artikel 83 (4) der ministeriellen Ausführungsanweisung im Widerspruch. Während der Bezirksausschuß die Klage des Magistrats abwies, hob das Obergerichts-

Sprechsaal.

Schon wieder die Schleppe!

Herr Gott doch, wirbeln die Herren mit dem Bischfen Staub mehr Staub auf, als wir mit unserer Schleppe! Das müßten Sie doch wissen, daß Staubaufwirbeln nun einmal zur weiblichen Natur gehört und wenn wir nicht mehr durch Jugend und Schönheit blenden können, womit sollen wir's denn? Jeder gebildete Mensch liebt doch jetzt Carus Stern, aber die Herren scheinen nichts von Verehrung und dem Einfluß der Thätigkeit auf die Gliedmaßen zu wissen. Wenn Sie, wie ich, die Zeit gekannt hätten, als es noch keine Trottoirs gab, als in den engsten Straßen, vom Alten Hof bis zu den Hofen-nähergassen, der Großen und Kleinen, Weichsel und Bortreppen uns zwangen, auf dem spitzen holprigen Pflaster umherzuwatscheln, würden sie es erklärlich finden, daß wir Danzigerinnen und unsere weiblichen Nachkommen auf großem Fuß leben. Wir wollen Ihr Schönheitsgefühl (?) nicht beleidigen, wenn wir mit unserm Stiefeln nicht kotetieren, wie die Pariserinnen mit ihren Siefeln. Ueberlassen wir das zukünftigen Generationen! Herr von Winter, der Schöpfer der Trottoirs, hat die Race veredelt und Delbrück wandelt in seinen schon kleiner gewordenen Fußstapfen. Sind wir denn Schuld am großen Fuß? Verehrung kann man ebensovienig abwälzen, wie die Steuer, so klein sie ist. Die fallen nun eben auf die Produzenten und die Mittelstufen. Mein verstorbenen Seliger war ein lebenswürdiger Lebemann und hatte eine rothe Nase — ist es da nicht natürlich, daß bei meinem Sohn, der so fleißig Jura studirt, sich auch die Nase zu färben beginnt? Fußfreie Kleider sollen wir tragen, wahrheitslich, um die Herren der Welt zu multibusen Kritiken zu veranlassen. Härte ich doch neulich, als meine Tochter Adelgunde im kurzen Rock Tennis spielte, einen Herrn — wahrscheinlich einen Berliner, denn unsere Söhne sind von uns zu gut erzogen — ganz laut folgende sch—drige Bemerkung machen: „Bischoff hat gegenüber der Affenabstammungstheorie geäußert, ebenso gut wie vom Affen könnte der Mensch auch vom Elefanten abstammen, ich glaube, Bischoff hat Recht.“ Meinlichheit ist eine schöne Sache und der wird schlecht ankommen, der in meinem Hause mir in den obern Etagen ein Stübchen nachweisen will, aber den Keller legt man doch nur bei der großen Kleinmacherei vor den Feiertagen. Meine Adelgunde, die, wie es sich schick, ganz modern ist, will zwar von Schiller nichts wissen, sie sagt, er sei so schrecklich unzuverlässig. Da dente ich anders, Schiller war nicht nur ein großer Dichter, er war auch Prophet. Wer weiß, ob ihm nicht bei den Worten „Seid verachteten Millionen“ die chinesischen Wirren vorgeschwebt haben? Und ist es denn unmöglich, daß er in dem herrlichen Gedicht „Der Zauber“, das so schön mit den Worten beginnt: „Wer wagt es, Rittersmann oder Knapp“, bei dem Verse:

Roderich war mit seinem Vater einig geworden, ihm den Waldhof abzukaufen, um seiner Schwester das Bauerngut zum Geschenk zu machen.

In diesem selbstständigen Besitz sollte sie das Gefühl der Abhängigkeit von ihm verlieren, um den zweifelhaften Entschluß zur Wüstenlaufbahn ein für alle Mal aufzugeben. Wie gut sie im Stande war, das Gut selbst zu verwalten, hatte sie zur Genüge bewiesen. Er wollte das Bauerngut ausbauen und standesgemäß herrschen lassen, damit es auch den Eltern einen annehmbaren Sommeraufenthalt bieten konnte, wenn diese das Bedürfnis nach Landluft fühlen sollten.

Bulfbild freute sich des Geschehens von dem geliebten Bruder. Jetzt erst, wo sie den Waldhof verließ, fühlte sie, wie lieb er ihr geworden, wie sie ganz mit ihrer Schöpfung zusammen gewachsen war. Wenn das Leben für sie dort nicht mehr Entbehrung und Armuth wie Deklarierung aus ihrer Gesellschaftsphäre bedeutete, würde es große Reize für sie haben! Sie wollte sich nur beiläufig bei den Eltern in der Stadt aufhalten und die Sommerwochen der Erntezeit wieder auf dem Waldhof zubringen. Es war eine tröstliche Beruhigung für sie jederzeit, wenn ihr der Boden in der Stadt zu heiß wurde, in das entlegene Dorf flüchten zu können.

Mit einem gewissen Bangen begleitete sie die Eltern in die Stadt, denn das bestimmende Vorgefühl einer für sie unausbleiblichen Schicksalskatastrophe lag ihr in den Nerven.

Ihr Verhältnis zu dem Prinzen und seiner Schwester Marg Bändstoff genug in sich, um eine bedeutende Familienkrise herbeizuführen und eine bedrückende Ahnung, die noch nicht zum klaren Bewußtsein durchgedungen war, sagte ihr, daß Rauschnigt und seine Gattin ganz die geeigneten Personen waren, um den Prinzen in das Pulverfass zu werfen.

Rauschnigt war am Tag nach seinem ersten Besuch, ohne seine Gattin, mit Roderich nach dem Waldhof gekommen. Und dieses Zusammensein gestaltete sich ganz anders als das erste. Es erinnerte ihn lebhaft an ihren früheren Verkehr.

Es war ein sommerwarmer Tag, an dem die weiße Baumbllüthe wie Schnee in das grüne Gras fiel. Bulfbild mit Gartenhut und großer Schürze gub und pflanzte eigenhändig auf den Blumenbeeten und rieb eben mit fester Hand wuchernde Dornwildlinge und Unkraut heraus, wobei sich ihre Wangen im Eifer der

Eingekandt.

Straßenbrücke für Heubude!

Es möge gestattet sein, heute — allerdings etwas verspätet — noch einmal auf die am 9. d. Ms. in Heubude von sechs liberalen Herren einberufen, öffentliche Versammlung zurückzukommen. Warum sollte das die Regierung durch seine Willen, Gärten zc. zierende, idyllische Großdorf sich nicht eine Verarmung in einem der Säle seiner vielfach vertretenen Vermögensgegenstände leisten können, da ja auch in anderen Ortschaften mit viel geringerer Einwohnerzahl nicht nur politische Versammlungen, sondern auch gut besuchte Feste, Vieh- und Krammärkte stattfinden und der Umgegend zum Nutzen gereichen?

Freilich war der weitaus größte Theil der Verarmung nicht wegen der Getreidezoll-Petition erschienen, sondern lediglich, um der Brücken-angelegenheit, dem Hauptpunkt der Tagesordnung, beizuwohnen, welche für die Zukunft unserer Regierung von größter Bedeutung und riesiger Tragweite erscheinen muß und welche bei den Mitgliebern des Komitees die alleinige Veranlassung zu besagter Versammlung gewesen ist.

Reider hat uns Herr Dr. Fehrmann-Danzig in Betreff der Brücke und der Magistrat und die Kaufmannschaft, speziell die der Holzbranche, sich zu dem Projekt einer Fuhrwerks- und Fußgängerbrücke stellen wollen, nichts Näheres mitgetheilt.

Nicht nur die auf der Petition verzeichneten Ortschaften, Heubude, Krauß und Weichsel-Nußfähr haben von der Rede stehenden Brücke Vortheil, sondern die ganze Regierung mit den nicht genannten Dörfern Tropp und Weichselmünde, welche eine erhebliche Einwohnerzahl aufweisen. Letztere Ortschaft ist wochenlang nach Aufbruch der Eisdecke der Weichsel und des Hagenais, gleichwie die sämtlichen anderen Ortschaften nur auf den Trakt mit dem Grenzstrahl angezogen und es droht der ganzen Regierung der ähnlliche Verkehrs-zustand, wie ihn jetzt Weichselmünde

Arbeit heiß röherten, als Rauschnigt den Gartenweg daher kam.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Romagnoli, der angebliche, zum Kaiserthron bestimmte Anarchist, soll als Versteck gefunden sein. Ein räthselhafter Leichenfund ist nämlich in der Nähe von Budapest in der Donau gemacht worden. Aus dem Strome wurde der Leichnam eines elegant gekleideten jungen Mannes gezogen. Unter den Kleidern war eine eiserne Kette fünfzehn Mal um den Körper geschlungen und in allen Kleiderstücken wurden schwere Eisenstücke gefunden, während die Füße mit Eisenketten und die Hände mit einer Medaillon gefesselt waren. Die Polizei ist der Ansicht, der Cirrante sei ein von Genovese hingERICHTET Anarchist — wahrscheinlich Romagnoli — gewesen. Trotz ähnllicher Ueberwachung aller europäischen Hafenplätze gelang es Romagnoli, in Southampton zu landen und nach London zu entkommen. Man nimmt an, Romagnoli habe sich bei den Londoner Genossen verdächtig gemacht und sei von diesen zum Tode verurtheilt worden. Das Urtheil soll in Budapest vollzogen sein.

Theater Freikarten. Ein in London wohnender wohlhabender Bürgersmann erhielt dieser Tage von unbekannter Seite drei Parquetplätze für das Theater zugesandt. Da die Sendung von einem lebensmüden Schreiben, das allerdings keine Unterschrift zeigte, begleitet war, so nahm der Mann an, ein unbekannter Anbieter seiner Tochter sei der Kartensender. Man begab sich ins Theater und vergaß sich förmlich; nur gelang es weder den Eltern, noch der eifrig spähenden Tochter, jemanden zu entdecken, den man allenfalls für den gütigen Geber halten konnte. Der Schleier löste sich erst bei der Heimkehr der Familie und zwar in sehr unerwünschter Weise; denn in der Zwischenzeit hatten sich Eindrücke an Werk gemacht und alles vorhandene Bargeld, eine Anzahl Schuldscheine und Schmuckstücke mitgenommen.

Praktische Erfolge der drahtlosen Telegraphie. Aus New-York wird vom Sonnabend berichtet: Die amerikanische Regierung hat dem „New-York Herald“ die Erlaubnis erteilt, Marconis drahtlose Telegraphie auf dem Reichthum auf der Insel Nantuxet einzurichten. Innerhalb weniger Wochen können also von Europa kommende Schiffe schon von dieser Stelle aus ihre Ankunft ankündigen. Es bedeutet das eine Erparnis von 10-15 Stunden, da das Reichthum 193 englische Meilen ostwärts von Sandy Hook liegt, von wo die Schiffe

jetzt angemeldet werden. Damit ist ein wichtiger Schritt im Interesse des Handels getan, aber auch das reisende Publikum wird Nutzen daraus ziehen können. Der Kontrakt mit Marconi ist am Sonnabend unterzeichnet worden, Anfang Juli wird der Betrieb aufgenommen werden. Zu diesem Zweck wird der Mast des Reichthums verlängert und an der Spitze eine Stange errichtet werden, wo Depeschen empfangen und an den Herald telegraphirt werden. Von dort werden sie durch Telegraph und Kabel in alle Theile der Welt übermittelt werden. Der „Norddeutsche Lloyd“ hat schon drei seiner größten Schiffe mit dem Marconisystem ausgestattet, und auch die anderen Linien werden den zweifelslos sofort Vorbereitungen treffen, das System auf ihren Schiffen einzurichten. Marconi schickt seine Leute von Europa nach Amerika hinüber; sie treffen die Einrichtungen und unterweisen die Amerikaner in ihrem Gebrauch.

Ueber die Entschädigung der Verletzten beim Eisenbahnunglück, das sich zu Heidelberg am 7. Oktober v. J. ereignete, hat die badische Eisenbahnverwaltung in den letzten Wochen verschiedene Vergleiche getroffen. Fräulein Kölling aus Münster i. W., die damals beide Beine verlor und in den letzten Tagen aus dem akademischen Krankenhaus zu Heidelberg entlassen wurde, erhält eine jährliche Rente von 6000 Mk. oder ein entsprechendes Kapital. Ferner erhielt ein Großhändler in Mannheim, der selbst mit seiner ganzen Familie schwer verletzt wurde und dessen eine 20 Jahre alte Tochter noch leidend ist, während die um ein Jahr jüngere nur auf Krücken sich bewegen kann und dauernd siech bleibt, eine Abfindungssumme von 225 000 Mk.

Troß ausgeführter Falschmünzerei freigesprochen wurde am Freitag in Paris von dem Affsengericht eine vierundzwanzigjährige Frau, Amalie Rigand aus Paris. Die junge Frau hatte mit achtzehn Jahren einen sehr begabten Maler geheiratet, dem die Regierung von Paris ein Stipendium von 10 000 Frs. ausgesetzt hatte, um sich in Paris in seiner Kunst zu vervollkommen. In kurzer Zeit hatte das junge Paar seine Mittel erschöpft, und als der junge Künstler in schwere Krankheit fiel, ging das Geld an. Armselig beliedet, schlecht gehärrt, irrte die junge Frau durch Paris und kam auch zu den bekannten Buchhändlern an der Seine. Sie begann ohne Aufmerksamkeit in den alten Schmöttern zu blättern, ohne zu wissen, was sie las. Da fand sie in dem Regal der Bücher zu 4 Sous ein Werk, das ihre Aufmerksamkeit erregte; es war ein Buch mit Tafeln, auf denen Falschmünzstücke abgebildet waren. Das Werk war eine Schilderung der Falschmünzergewerthe und ihrer Fabrikationsweisen. Nichts leichter, dachte sich Frau Rigand, als dies verdammte Geld selbst zu machen, das so schwer zu erwerben ist. Sie kaufte

das Buch für die 20 Centimes, besorgte sich die nötigen Instrumente und Apparate und ging ganz allein daran, nach dem Recepten ihres Büchleins Falschmünzstücke herzustellen. Sie gelangen vorzüglich und wenn sie in der Herausgabe des falschen Geldes ebenso geschickt gewesen wäre wie in der Anfertigung, hätte sie eine ganz hübsche Summe verdient. Aber sie fiel durch ihre Ungeschicklichkeit sehr schnell auf und erschien nun, in Tränen aufgelöst, vor den Schranken des Gerichts. Der Richter war außerst milde gegen die junge Frau, welche „durch Elend und Zufall Verbrecherin geworden war“ und nach einem glänzenden Plaidoyer ihres Anwalts wurde sie richtig freigesprochen. — Bei allem Mitgefühl für die junge Frau muß man dies freisprechende Urtheil doch als sehr merkwürdig und vielleicht als spezifisch französisch bezeichnen.

Der Kampf gegen das Korsett nimmt in Königreich Belgien eine immer größere Ausdehnung an. Vor einigen Tagen ist die Gräfin von Flandern, die Gemahlin des zukünftigen Königs, dem Bunde zur Bekämpfung des Korsetts beigetreten, und andere hochgestellte Damen werden bald ihrem Beispiele folgen. Hoffentlich geleist sich auch in Deutschland zu dem Frauenbunde für Abschaffung der Schleppe bald noch ein solcher zur Bekämpfung des gerade schon genug berüchtigten Panzers zum Einprellen aller inneren Organe. Trotz der Aufforderungen im preussischen Landtage, das Tragen von Korsetts in den Schulen zu verbieten, hat der Kultusminister bisher leider immer noch mit dem Verbot gezögert. Es ist doch wirklich an der Zeit, daß wieder ein Mädchengesicht heranzücht, das hart genug ist, um sich ohne künstliche Stützen aufrecht zu halten. Gibt es denn wirklich Männer, welche die lächerlichen Weppentailen schön finden?!

Familienisch.

Kapitelrätzel. Gallert, Schneider, Blei, Orden, Kohlen, Banner, Blitzzug, Thokla, Eigenschaft.

In vorstehenden Wörtern sind, ohne Rücksicht auf deren Eigenbedeutung, neun Silben versteckt, die im Zusammenhang gelesen, den Sinnpruch eines deutschen Fürsten ergeben.

Auflösung folgt in Nr. 118.

Auflösung des Magischen Dreiecks aus Nr. 114: B A R D E I E H R B R U M P F

* **Verdingung.** Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenkassen in Danzig einsch. Langfuhr und Neufahrwasser und für das Garnison-Kazern soll am 1. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im Geschäftszimmer des Proviantamtes Danzig öffentlich verdingung werden. Näheres ist aus einer Bekanntmachung der Intendantur des 17. Armee-Korps in Nr. 116 des amtlichen „Intelligenz-Blattes“ zu ersehen.

* **Taubstummen-Anstalt.** Der Direktor der Taubstummen-Anstalt Schlochau, Karl Cimert, ist als Dolmetscher zur Verhandlung mit taubstummen Personen für sämtliche Standesämter des Regierungsbezirks Marienwerder bestellt und vereidigt.

* **Marienwerder, 19. Mai.** Gestern hat auf der ihrer Vollendung entgegengehenden Kleinbahn bereits eine Probefahrt stattgefunden, an welcher die Herren Regierungs-Präsident v. Jagow, Landrat Dr. Brückner u. a. theilnahmen. Die Fahrt begann, da die Strecke von Mareeje bis Bahnhof Marienwerder noch lange nicht fertiggestellt ist, von Dorf Mareeje und endete in Mareeje. Die Fahrt bis zum jenseitigen Weichselufer bei Mareeje, welche glatt von statten ging, wurde in drei Viertel Stunden zurückgelegt, hingegen stellten sich bei der Landung auf dem jenseitigen Ufer bedeutende Schwierigkeiten in den Weg. Man führt diese darauf zurück, daß die Maschine des Zuges mit auf die Dampfmaschine genommen worden war; der ungewohnte Aufenthalt am jenseitigen Weichselufer währte wohl eine Stunde. Ueber Mareeje hinaus konnte die Fahrt wegen einiger Erdrutschungen nicht fortgesetzt werden.

* **Culm, 20. Mai.** Die Petition um ein Honiggesetz, welche von der deutschen Interaktion eingereicht wurde, ist in der Sitzung am 3. d. Mts. endlich zur Verhandlung gekommen. Trotzdem von vielen Seiten auf die Schwierigkeiten des Nachweises der Honigfälschungen hingewiesen wurde, ist ein Antrag des National-Liberalen Dr. Semler angenommen, die Petition dem Reichstanzler zur Berücksichtigung zu überweisen.

* **Wosien, 20. Mai.** Der verantwortliche Redakteur der jactam bekannten „Praca“, die von dem Güteragenten Wiedermann (in Firma Drwenski & Sanger) verlegt wird, Alons Kamiński, erhielt heute wegen Beleidigung des früheren Staatssekretärs v. Bobielski eine Haftstrafe von 2 Monaten Gefängnis. Der zur Anklage gestellte Artikel betraf das Amtretreten des Staatssekretärs bei der Interpellation über die polnischen Abreise. Er sprach förmlich von Beleidigungen und bemerkte u. a. Herr v. Bobielski, zu deutsch Unterweiser, habe sein Polentum um materieller Vortheile willen verleugnet. Ganz anders sei es, wenn Deutsche, wie der Verleger der „Praca“, ihr Deutschtum aufgeben und Polen würden. Mit Recht hob der Vorsitzende hervor, daß der Angeklagte wissen mußte, daß schon der Vater des Staatssekretärs ein Deutscher war. Der erste Staatsanwalt führte aus, auch wenn dem Angeklagten der Schutz des § 193 zugebilligt werde, sei der Artikel strafbar. Denn die Form lasse die Absicht der Beleidigung deutlich erkennen. Das Gericht war nicht der Ansicht, daß der Angeklagte in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe. — Der Arbeiter Sympienstki erhielt 2 Jahre Gefängnis, weil er am 27. Februar dem Zimmergehilfen Lohst bei einem Streite ohne Grund sein Messer zwischen die Rippen steckte, so daß Lohst in Lebensgefahr schwebte. — Am 4. September v. J. kam es in der Vorstadt Jerzyk zu einem argen Kravall. Der Schuhmann Dypel nehmte einen armen Kranken, das Kartoffeln von Felde stahl. Der Wächter fest, das Kartoffeln und eine rasch anwachsende Menge protestierten gegen das Vorgehen des Beamten, der um sich hauen mußte, da die Menge, theilweise mit Spaten versehen, sich immer drohender gebardete. Es fielen Rufe wie: Schlag den deutschen Hund tot! Der Arbeiter Labert, einer der Anführer, erhielt heute wegen Landfriedensbruchs 4 Monate Gefängnis.

Handel und Industrie.

Bremen, 21. Mai. Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notierung der Bremer Petroleumbörse.) Solo ohne Angebot.

Baumwolle: Rußig, Upland midd. loco 40 1/2, Sg. Hamburg, 21. Mai. Kaffe good average Santos per Mai 30 1/2, per September 31 1/2, per December 32 1/2, per März 32 1/2. Rußig.

Samburg, 21. Mai. Zuckermarkt. Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88, frei an Bord Samburg per Mai 9,67 1/2, per Juni 9,65, per Juli 9,65, per August 9,70, per Oktober 8,92 1/2, per December 8,95. Rußig.

Samburg, 21. Mai. Petroleum steigend, Standard white loco 6,65.

Wars, 21. Mai. Getreidemarkt. (Schluß.) Weizen behauptet, per Mai 19,90, per Juni 20,20, per Juli-August 20,65, per September-December 20,65. Roggen ruhig, per Mai 15,50, per September-December 14,50. Weizen behauptet, per Mai 25,30, per Juni 25,40, per Juli-August 25,85, per September-December 26,45. Weizen ruhig, per Mai 62 1/2, per Juni 62 1/2, per Juli-August 62 1/2, per September-December 63. Spiritus ruhig, per Mai 28, per Juni 28 1/2, per Juli-August 28 1/2, per September-December 29. — Weiter: Bewillt.

Wars, 21. Mai. Rohzucker fest, 88%, neue Konditionen 25 1/2, a 26. Weiser Zucker fest, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per Mai 30 1/2, per Juni 30 1/2, per Juli-August 30 1/2, per Oktober-November 26 1/2.

Antwerpen, 21. Mai. Petroleum. Raffinirtes Type weiß loco 16 be, und Br., do. per Mai 16 Br., do. per Juni 16 1/2 Br., do. per August 16 1/2 Br. Rußig. — Schmalz per Mai 103,00.

Wien, 21. Mai. Getreidemarkt. Weizen loco billiger, do. per Mai 7,40 Gd., 7,41 Br., per Oktober 7,00 Gd., 7,01 Br. Roggen per Mai 7,25 Gd., — Br., do. per Oktober 6,64 Gd., 6,65 Br. Hafer per Mai 6,50 Gd., — Br., do. per Oktober 5,66 Gd., 5,67 Br. Mais per Mai 5,37 Gd., 5,38 Br., do. per Juli 5,35 Gd., 5,34 Br. Kohlraps per August 13,40 Gd., 13,50 Br. Weiter: Schluß.

Samburg, 21. Mai. Kaffe in New-York fast unanverändert. No 11000 San. Santos 7000 San. Recettes für 2 Tage.

Samburg, 21. Mai. Kaffe good average Santos per Mai 37,50, per Septbr. 38,50, per Decbr. 39,00. Rußig.

Liverpool, 21. Mai. Baumwolle. Umfang: 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Tendenz: Fester. Middl. amerik. Lieferungen: Sterig. Mai-Juni 4 1/2 bis 4 1/2. Verkaufspreis, Juni-Juli 4 1/2 bis 4 1/2. Weich. Juli-August 4 1/2 bis 4 1/2. Verkaufspreis, August-September 4 1/2 bis 4 1/2. Verkaufspreis, September-Oktober 4 1/2 bis 4 1/2. Verkaufspreis, Oktober-November 4 1/2 bis 4 1/2. Verkaufspreis, November-Dezember 4 1/2 bis 4 1/2.

New-York, 20. Mai. Weizen Anfangs nachgebend auf Verkäufe für auswärtige Rechnung, zog im Verlaufe an auf festere ausländische Melbungen, Dedungen der Baiflers, Abnahme der Wäpfele Supplies sowie im Einklang mit Chicago und auf ungenügende Ernteberichte. Schließlich führten ungenügende Exportanfrage und lebhaftere Verkäufe Abwärtsbildung herbei. Schluß festig. — Mais nahm einen durchweg festeren Verlauf auf Nachrichten aus Europa, auf abnehmende sichtbare Vorräthe sowie im Einklang mit Chicago und auf Dedungen der Baiflers. Schluß festig.

Chicago, 20. Mai. Weizen Anfangs abgeschwächt auf Verkäufe für auswärtige Rechnung befestigte sich später auf festere ausländische Melbungen, Dedungen der Baiflers, Abnahme der Wäpfele Supplies sowie auf ungenügende Ernteberichte und Abnahme der Verfrächtigungen der Welt; schließlich nachgebend auf ungenügende Exportanfrage und lebhaftere Verkäufe. Schluß festig. — Mais Anfangs nachgebend auf Zunahme der Ankäufe im Inland, nahm sodann einen festere Verlauf auf Nachrichten aus Europa, Abnahme der sichtbaren Vorräthe und Dedungen der Baiflers. Schluß festig.

Wer zum Sommer-Aufenthalt
in unseren Vororten Wohnung nimmt, erhält in **Zoppot, Neufahrwasser (Weiserplatte), Oliva, Bröfen und Heubude** die „Danziger Neueste Nachrichten“ durch unsere Filialen daselbst zum gleichen Abonnementspreise wie in Danzig zugestellt. Bestellungen nehmen

in **Zoppot:** Fräulein C. A. Focks, Galanteriewarenhandlung, Seestraße,
in **Neufahrwasser** (mit Weiserplatte): Herr G. Stobias, Buch- und Papierhandlung, Dübenerstraße 56,
in **Oliva:** Frau Dellk, Köllner Chaussee 16,
in **Bröfen:** Herr Schuhmachermeister Dombrowski,
in **Heubude:** Frau Buddatsch,
sowie unsere Haupt-Expedition in Danzig entgegen.

Bestellungen können zu jeder Zeit erfolgen.

Verlag der „Danziger Neueste Nachrichten“.

Provinz.

a. Zoppot, 20. Mai. Der Vorstand des hiesigen Kolonialvereins beschloß, Herrn Oberstleutnant Burdard mit der Kranzniederlegung am Sarkophage Bismarcks in Friedrichsruh zu betrauen. Der Kranz ist von Dauerblumen in der Gärtnerei von Müller gefertigt. Die Schleifen desselben tragen folgende Widmung: „Dem weitaussehenden Kolonialpolitiker Fürsten Otto von Bismarck die Abtheilung Zoppot der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.“ Die Niederlegung selbst erfolgt am Dienstag in der Pfingstwoche bei Gelegenheit der Anwesenheit des Vereins-Kriegsheimwärtiger 1870/71 in Friedrichsruh.

Bröfen, 19. Mai. Nach dem Geschäftsbericht der Schützengilde hatte die Jahresrechnung für 1900 eine Einnahme von 25 195,90 Mk., eine Ausgabe von 23 127,43 Mk. Vorhanden ist ein Vermögen von 15 000 Mk., ein Stiftungskapital von 248 Mk. Die Rücklagen betragen 2883 Mk. Der Werth der Liegenschaften ist auf 68 140 Mk. geschätzt; die Schulden belaufen sich auf 42 369 Mk. Die Hauptversammlung wählte in den Vorstand die Herren Stadtsassenrennbaum Schudert, Kaufmann Wiherer, Uhrmacher Liebig, Fabrikbesitzer Keltch. Hauptmann der Schützengilde ist Herr Bürgermeister Dembski. Das Schützenfest und Königsschießen wird am 27. und 28. Mai abgehalten werden.

k. Marienburg, 20. Mai. Gestern Mittag mußten zwei heimathlose Arbeiter, die in Amers Herberge zu Mittag gegessen hatten, wegen Kauferei an die Luft gebracht werden. Hierbei riß der eine Arbeiter dem Wirth die Uhr nebst goldener Kette aus der Tasche und verpackte dem Hausdiener einen Messerstück in den linken Arm; sodann entflohen er mit den geraubten und einer schon früher am Gastzimmer entwendeten Taschenuhr. Der zweite Arbeiter war in seiner Anstalt auf ein nahes Pappdach geklettert und dann in den 7 Meter tiefer gelegenen Garten hinabgesprungen, wo er liegen blieb. Er wurde später mittelst Schiebkarre zur Gast gebracht. Den ersten Wundt ergüß die Polizei; er wurde, nachdem ihm die gestohlenen Gegenstände abgenommen waren, ebenfalls eingeliefert.

t. Neuenburg, 20. Mai. Das Rittergut Konisch, zu welchem eine Brennerei und eine Brauerei gehören, ist in diesen Tagen für den Preis von 480 000 Mk. von Frau J. Kaiser an die Herren Schaldach und Kreinitz aus Gaudenz verkauft worden.

Neuenburg, 20. Mai. Der Stadthaushaltsetat unserer Stadt für 1901 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 86 805,40 Mk. ab gegen 84 210,90 Mk. im Vorjahre. Die Gemeindefiscen sind in folgender Weise festgesetzt worden: Zuschlag von 300 Proz. zur Einkommensteuer, je 201 Proz. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 Proz. zur Betriebssteuer. Diese Beschlüsse der städtischen Behörden haben die Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

s. Jeyer, 20. Mai. Gestern fand hier die Feier des Gustav Adolf-Festes des Elbinger Zweigvereins statt. Die Festrede hielt Herr Harver Kuhn-Fischau. Das Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Verschieden wurde die Feier durch Gesänge eines gemischten Chors und des Scherzchors des Kirchspiels Jeyer.

*** Briefen, 20. Mai.** An der heute hier abgehaltenen Kreislehrer-Konferenz theilnahmen sich die Kreislichinspektoren der Nachbarbezirke, Herr Landrath Peterßen, mehrere Geistliche, der Direktor und die Kandidaten des Predigerseminars Dombowolka. Herr Lehrer Gorny-Briefen gab eine Lehrprobe über das Thema „Auge wandte Aufgaben aus der Addition und Subtraktion im Zahlentriebe 1 bis 100.“ Dann folgten Vorträge der Herren Woiwieski II. Kl. Neuborf über die im Rechnenunterricht anzuwendenden Anschauungsmittel und Hoffmann-Briefen über das Thema „Wann setzt zweckmäßig die Bruchrechnung ein?“ Daran schloß sich Vorturnen und ein Bericht des Herrn Kandidaten Briefen über die Kreislehrer-Bücherei. Ein Festessen vereinigete die Lehrer und die Konferenzgäste längere Zeit im Vereinslokal.

e. Schwach, 20. Mai. In der gestrigen Generalversammlung der Schützengilde wurde beschlossen, das Schützenfest am 9. und 10. Juni zu feiern. — Ein Bescheid der Stadtverordneten und des Magistrats, nach welchem die Neuangehenden, auch wenn sie in der hiesigen Gemeinde keinen Wohnsitz haben, gleich den übrigen Gemeindegliedern zur Gemeindefiscenbesteuerung heranzuziehen sind, sofern ihr Aufenthalt die Dauer von 3 Monaten übersteigt, ist höheren Orts bestätigt worden.

*** Inowrazlaw, 20. Mai.** Wegen Beleidigung durch die Presse hatten sich vor der Strafkammer die Redakteure Stanislaus Jaworski und Karl Mackowski vom „Dziennik Kujawski“ zu verantworten. Anfangs Oktober v. J. verlor die Rittergutsbesitzerin von Antoniewicz das Rittergut Katarzynowo an Herrn von Chrzanoski für 220 000 Mk., wenige Tage darauf verkaufte letzterer das Gut an Wodczynski-Bromberg, es durch einen Güteragenten an die Anfechtungskommission weiter verkaufte. Darüber geriet die polnische Presse in die heftigste Wuth und schimpfte mit einer ungläublichen Heftigkeit auf Chrzanoski los. Speziell in dem edlen „Dziennik Kujawski“ war dem Chrzanoski Bruch des Ehrenwortes u. s. w. vorgeworfen; er habe sich ehrenwörtlich verpflichtet gehabt, das Gut nicht an die Anfechtungskommission zu verkaufen etc. Durch Zeugen wird festgestellt, daß Chrzanoski weder sein Ehrenwort gegeben, noch auch beim Weiterverkauf des Gutes eine Abnung gehabt hat, daß dasselbe in den Besitz der Anfechtungskommission gelangen werde. Von dem abtrünnigen Chrzanoski hat sich wegen der schändlichen That seine ganze Familie losgelöst. Der verantwortliche Redakteur Jaworski (für monatlich ganze 20 Mk.) kam mit 1 Monat Gefängnis weg, dagegen ging bei dem Chefredakteur Mackowski, der vor Gericht ein dreifaches Benehmen zur Schau trug und der Regierung vorwarf, sie wolle alle Polen zu Proletariern machen, der Gerichtshof über die vom Staatsanwalt beantragten 3 Monate hinaus und erkannte auf 9 Monate Gefängnis.

*** Weferik, 21. Mai.** Wegen Beleidigung des Rittergutsbesizers v. Gersdorff-Vauchwitz wurde der Redakteur Böckler-Berlin, der Leiter der hiesigen antimilitärischen Wahlbewegung, von der Strafkammer zu 150 Mk. Geldstrafe evtl. 15 Tagen Haft verurtheilt.

e. Bütow, 20. Mai. Am 18. d. Mts. erkrankte in einem unweit der ertlichen Wohnung gelegenen Wasserloch die 1 1/2 Jahre alte Tochter des Deputanten Johann Schmidt zu Tregebraskow.

*** Stettin, 19. Mai.** Die gestern abgehaltene Generalversammlung der Stettiner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft „Sulkan“ beschloß die Vertheilung einer Dividende von 14 Prozent. — Zu Hauie Bismardstraße 4 erlitt das Dienstmädchen Martha Aulseke bei der Explosion einer Petroleumlampe so schwere Brandwunden, daß sie denselben im städtischen Krankenhaus erlegen ist. — Der zu Anfang dieses Jahres unter Hinterlassung einer großen Schuldenlast von hier flüchtig gewordene Kaufmann Max Luchow, Inhaber der Firma H. S. Dible, ist in London verhaftet worden. Durch einen von hier aus ihm gerichteten Brief, der bei der hiesigen Post angehalten und dem Untersuchungsrichter zugestellt wurde, war der Aufenthalt Luchows bekannt geworden. Er soll vollständig mittellos sein.

DAS BESTE
"APENTA"
DEINER BITTERWASSER

(6779)

Blasen- & Harnleiden
(Ausfluss) finden rasche und schmerzlose Heilung ohne Berufshörung durch: „Locher's Antineon“ (40,0 Carapavil, 20,0 Burzelkt., 10,0 Ehrenpreis, 100,0 sp. bil., 100,0 sp. e. vino). Zuerstlich! Total unschädlich wirkend! Unerlässlich! Total unschädlich! Flasche Mk. 2,50. Zu haben in den Apotheken. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte auf A. Locher's Namenszug! Alleiniger Fabrikant: A. Locher, Pharmaceut, Laboratorium Stuttgart. Niederlage in Danzig: Apotheke Kornstraße. (4150)

Keine andere Seife ist so angenehm, und keine nützt der Haut so sehr wie RAY-SEIFE! Sie enthält als erste und einzige Seife die für die Hautpflege so kostbaren Stoffe Eiweiß und Dotter, welche schon im Alterthum als Verschönerungsmittel allgemein bekannt und hochgeschätzt waren.

Deutsches Reichspatent **Bereitet aus Kühnerei**

RAY SEIFE

Die Vorzüge der RAY-SEIFE sind wissenschaftlich nachgewiesen. Universitätsdozent Dr. Paschki, Dr. Kayser u. andere Autoritäten auf medicinischem und chemischem Gebiet bezeichnen RAY-SEIFE als eine Erfindung von höchstem Werth.

Säumen Sie nicht, einen Versuch zu machen! Sie werden von der wohlthätigen Wirkung überrascht sein.

Eine Waschung mit RAY-SEIFE bereitet ein ganz besonderes Wohlbehagen. Wenige Reibungen genügen, einen prächtig. Schaum zu erzeugen, der wegen seiner eigenartigen Konsistenz, sein erstaunlichen Reinigungskraft und Resorption direkt verblüßt.

Preis pro Stück, lange ausreichend, 50 Pfg., käuflich in allen besseren Drogerien und Parfümerien, auch in Apotheken erhältlich.

Die sparsame Hausfrau verwendet **Maggi** zum Würzen der Suppen, Saucen, Gemüse Salate u. s. w. — Wenige Tropfen genügen. — Geben wieder eingetroffen bei Emil Rutkowski, Arnold Nahgel Nachf., Seidmiederg. 21.

Kupferberg Gold. (1444m)

Hygienischer Schutz. Kein Gummi. D. R. G. M. Nr. 42469. Tausende Anerkennungen schreiben von Ärzten u. A. 1/2 Sch. (12 Stück) = 2 Mk., 1/4 Sch. = 3,50 Mk., 1/2 Sch. = 5 Mk., 1/3 Sch. = 1,10 Mk. Porto 20 P. Auch erhältlich in Drogen- und Feinwaarenhandlungen. Alle ähnlichen Präparate sind Nachahmungen. S. Schweitzer, Apotheker, Berlin O, Holzmarktstr. 69/70. Genuß. Preislisten versch. u. franco.

Bel Schwindsucht und allen Hals-, Brust- Lungenleiden frisch oder alt, Hals- u. Lungenkatarrh, Engbrüstigkeit, Asthma, Verengung, Zittern, Stöhnen, Husten, Heiserkeit, Folgen von Influenza etc. gebe ich gratis gern Auskunft über ein einfaches Haus- und Heilmittel, dessen volle Erfolge gradzu unendlich von ausgezeichneten Hygienikern im Ausl. u. hier bereits vielfach nachempfunden, selbst in schwersten Fällen erprobt. (Schon ca. 50 Dank- und Heilberichte in 1 Woche.) **Alfons Schulz,** Wöferlingen 23. Prov. Sachs. (1069m)

Tapeten grosse Auswahl, billige Preise. — Frankofortierung bei Bestellungen von 5 Mk. an. — Musterkarten an Jedermann franco zur Ansicht. — **H. Hopf,** Danzig, (5570) Matzkauweggasse 10.

Graue Haare machen 10 Jahre älter. Ein ganz unschädlich, unfehlbar wirkend Mittel dagegen ist das von **Funks & Co.,** Parfümerie hygienische, Berlin, Frizzoschinestr. 2, erfund. geschütz. Erfindung. Preis Pr. 3 Mk. Es giebt grauen Kopf u. Barthaare eine schöne, echte, nicht schmutzende helle oder dunkle Naturfarbe. (5789m)

Garten-Möbel empfiehlt (7897) **H. Ed. Axt,** Danzig, Langgasse 57/58. Telegamm-Adr.: Lampenaxt. Fernsprecher Nr. 852.

Männer Brochure über Schwäche, deren Selbst-Behandlung u. schnelle Heilung, 40 P. diskret, fr. Hygien. Anst. Dr. Lorje, Berlin C. 22. e. (6311)

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.